Mittwoch, den 13. September 1933

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539.

Ehre Freiheit Brot Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. — Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Dokumente aus Deutschlands schwerster Zeit

Der kommunistische Umsturzversuch

am Vorabend der nationalen Revolution - Was geplant war und vereitelt wurde

Der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e. V., der von zahlreichen privaten Verbänden und Vereinigungen gebildet worden ist, die in keinen engeren Beziehungen zur Regierung und zur NSDAP stehen, hat, wie wir schon berichteten, es unternommen, das gesamte Material über den kommunistischen Putschplan vom Februar 1933 mit allen Unterlagen in einem Buche zusammenzustellen, das den Titel führt:

„Bewaffneter Aufstand — Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution."

Das Buch ist bearbeitet von Dr. Adolf Ehrt und beim Eckart Verlag, Berlin-Leipzig, herausgekommen. Es soll der Oeffentlichkeit der ganzen Welt zeigen, in welcher Gefahr Deutschland und damit die gesamte Zivilisation zur Zeit des Reichstagsbrandes schwebte.

Die Organisation

Nach den Ermittlungen, insbesondere aus beschlagnahmten Listen, verfügte

die KPD Ende 1932 über etwa eine Million Menschen, die zu allem bereit waren.

Es hatten an Mitgliedern: die KPD 300 000, der kommunistische Jugendverband Deutschland 50 000, die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 300 000, die Rote Hilfe 235 000, die Internationale Arbeiterhilfe 120 000, der Verband proletarischer Freidenker 160 000, der Kampfbund gegen den Faschismus 25 000, die Roten Pioniere 30 000, die Erwerbslosen-Delegierten etwa 30 000. Dazu kamen noch der illegale Rot-Frontkämpfer-Bund, die Sportorganisationen und die sonstigen Sonderorganisationen, ferner die Kampfausschüsse und Aktionskomitees aller Art. Alle diese Organisationen waren in den kommunistischen Mobilmachungsplan restlos eingesetzt, sie wollten helfen, noch vor Ablauf des Winters 1932-33 mit seiner Massenarbeitslosigkeit die Macht in Deutschland für den Kommunismus und damit für das große Chaos zu erobern.

Zur Erreichung dieses Zieles wurde als einziger Weg beschlossen,

der Weg des bewaffneten Aufstandes

Aus einem Ende September 1932 für den Freistaat Sachsen ergangenen Befehl geht hervor, daß schon damals in der Zeit

vom 5. bis 15. Oktober eine Art Probe-Mobilmachung

stattfand, bei der Listen der Führer aller Organisationen der NSDAP und der Wehrverbände aufgestellt wurden und bei der jeder Unterorganisation der KPD die „Entwaffnung" bestimmter Teile dieser Leute zu gewiesen wurde.

In die Büros wurden

Strohmänner

eingesetzt, während die wirklichen Leiter der kommunistischen Organisationen sich an unbekannten Orten aufhielten und nur durch Kuriere erreichbar waren. Namen von Organisationen und Unterorganisationen durften von da ab nicht mehr gebraucht werden, sondern jeder Organisationsteil erhielt eine bestimmte Nummer, deren Bedeutung nur dem Führer bekannt war. Aus zahlreichen vorgefundenen Befehlen geht das auch einwandfrei hervor.

Für jeden Parteiarbeiter wurden

für den Fall der Verhaftung Vertreter

bestellt, jede Zelle wurde in der Propagandaarbeit unabhängig von Druckereien gemacht.

Die Zentralkampfleitung „Ruhrgebiet"

gab im Februar 1933 an alle Orts- und Betriebsleitungen eine

Anordnung über Verschwörertätigkeit

heraus, in der u. a. zur Vorsicht bei Telefongesprächen und Anwendung eines bestimmten Codes aufgefordert wird. Ferner wird Chiffrierung aller Briefe verlangt. Die Tresorte der Kuriere sind dauernd zu wechseln. Die Kuriere sollen unauffällig gekleidet sein. Adressenmaterial soll nur noch chiffriert an sicheren Stellen niedergelegt werden. Die Funktionäre sollen untereinander nicht verkehren. Neugierige sollen als verdächtige Elemente behandelt werden.

Jeder Genosse soll sich einen falschen Namen zulegen und nur noch unter diesem Namen in der Partei auftreten, um etwaige Spitzel irrezuführen. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Inhaber der illegalen Wohnungen für Funktionäre bei diesen bestimmte Zeichen verabreden sollen, etwa das Oeffnen eines bestimmten Fensters oder das Herausstellen von Blumen zum Zeichen, daß die Luft rein sei. Seien diese Zeichen nicht vorhanden, so sollen die Funktionäre die Wohnungen nicht betreten, da dann offenbar Polizei in der Wohnung ist. Es wird darauf hingewiesen, daß kein Funktionär irgendwelches schriftliches Material bei sich tragen darf. Funktionäre sollen sich auf der Straße nicht begrüßen. Sie sollen alle Bilder von sich nach Möglichkeit vernichten, damit nicht der Polizei Material für Steckbriefe in die Hände fällt. Sie sollen auch nach Möglichkeit Alkohol meiden, um nicht im betrunkenen Zustande sich zu verraten. Raffiniert war

das Decknamen-System

das bei den einzelnen Teilorganisationen zur Anwendung kam. So wurde z. B. für Reichswehr die Bezeichnung Kaufmännische Berufsschule verwandt, für Reichswehr-Garnison die Bezeichnung Sammelklasse, für Reichswehr-Kaserne die Bezeichnung Klasse, für Polizei die Bezeichnung Berufsschule, für den Polizeioffizier die Bezeichnung Berufsschullehrer, für NFB-Mann die Bezeichnung Sportsfreund, für Kriminalpolizei die Bezeichnung Immertreu, für die Marine die Bezeichnung „Naß", für Kriminalbeamte die Bezeichnung „Hund" usw. Ferner wurde ein Zahlencode gefunden, mit dessen Hilfe ebenfalls viele Worte verschlüsselt werden konnten.

Interessant sind die Anweisungen über

die Verwendung von Schwarzsendern,

die als Kofferapparate hergestellt und zur Verfügung gestellt wurden. Geradezu toll sind

die schwarzen Listen,

die man im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin fand. Es wurden mit genauen Adressen und Personalbeschreibungen in diesen Listen zahlreiche Leute aufgeführt, die der KPD in ihren Reihen oder in der NSDAP als verdächtig erschienen und

die zu Beginn des kommunistischen Aufstands als erste in ihren Wohnungen überfallen und erschossen werden sollten.

Auf diesen Listen standen auch zahlreiche SA-Leute, insbesondere Trupp- und Sturmführer. In Richtlinien für den Nachrichtendienst der KPD, die im Februar 1933 an alle Funktionäre ausgegeben wurden, wird gefordert, die Beschaffung von Aufmarsch- und Einsatzplänen der Reichswehr, der Schupo, der Wehrverbände, Material über ihre Taktik und für ihre Bewaffnung, über ihre politische Zuverlässigkeit, über ihre Kasernen, Lage der Waffenlager, über ihre telefonischen und telegraphischen Verbindungen, Kabelschächte der Radio- und Polizeikabel, ferner die Beschaffung von Bauplänen wichtiger öffentlicher Gebäude, insbesondere aller Polizeireviere, Angaben von Möglichkeiten der Einkreisung von Polizeirevieren und Polizeikasernen. Es wird die schnellste Ergänzung der Waffenbestände der KPD verlangt und die Ueberholung der für den Massenterror gebildeten Sondergruppen.

Die OSNA

Im Dezember 1932 erging der Befehl an sämtliche Unterorganisationen der KPD, sogenannte Organisations-, Schutz- und Nachrichtenabteilungen (OSNA) zu gründen, in die 10 Prozent aller Mitglieder aufgenommen werden sollten. Die OSNA sollte eine besonders zuverlässige Elite-Organisation sein, und in der Partei als Sonderorganismus wirken. Sie sollte als Stoßtruppe bei allen besonders schwierigen Aktionen eingesetzt werden. Ihr wurde ferner die Fühlungnahme mit ehemaligen Reichswehrangehörigen und ihre Werbung für den Generalstab der Bürgerkriegsarmee aufgetragen.

Im Kapitel 3 (Landesverrat)

des Buches wird insbesondere die Spionage in den wichtigsten Industriewerken, in der Reichswehr, in der Polizei, in den Laboratorien der Industrie, in den Amtsstuben und dergleichen behandelt. Auch die Feuerwehren und Wach- und Schließgesellschaften sind in das Programm mit einbezogen.

Außerordentlich umfangreich war die Organisation zur Verschiebung von befreiten politischen Gefangenen, Mördern und sonstigen von der Polizei gesuchten Elementen, ins Ausland. Zu diesem Zweck waren regelrechte Autolinien zu bestimmten Grenzstellen eingerichtet, auf denen aus den Verstecken, in denen sie bis dahin untergebracht waren, diese Personen ins Ausland gebracht wurden. Auf diesem Wege wurde seinerzeit auch der Mörder von Horst Wessel, Alt Höhler, nach der tschechoslowakischen Grenze gebracht.

Ein besonderes Musterstück ist die

Anweisung für die militärpolitischen Aufgaben des revolutionären Proletariats.

Dieses durch Schreibmaschine vervielfältigte Dokument, das mit der Bemerkung versehen war „Streng geheim! Nicht für den Geschäftsgang geeignet!", ist in sieben Kapitel geteilt und behandelt folgende Themen: Die Reichswehr, klassenmäßige Gliederung und Ideologie des Heeres, die Auswirkung der Krise auf die Reichswehr, die Linie der Propaganda in der Reichswehr, Losungen und Parolen in der Agitation, Propagandamittel und Methoden der Arbeit, die Militärorganisationen, die Arbeit unter den Ehemaligen, die Organisierung der revolutionären Arbeit unter den ehemaligen Soldaten. Als Anlage waren der Broschüre beigefügt eine Uebersicht über die Stärke der Reichswehr und ihre Untergliederungen und eine Besoldungstabelle. Eine zweite Broschüre behandelt die Arbeit unter der Polizei und ist ähnlich gegliedert.

Das wichtigste Kapitel des Buches ist das Kapitel 5:

„Der bewaffnete Aufstand"

Hier wird schlagartig gezeigt, wieweit bereits die Vorbereitungen der Kommunisten für einen bewaffneten Aufstand gediehen waren. Es waren

regelrechte Kurse

für einen bewaffneten Aufstand veranstaltet, eine regelrechte Gefechtsordnung war ausgegeben worden. Es heißt da u. a.:

„Man könnte neben Messern, Schlagringen, petroleumgetränkten Lappen usw. noch etwa Beile, Ziegelsteine, kochendes Wasser zum Begießen der in den Straßen der Arbeiterviertel wütenden Polizeibestien, einfache Handgranaten aus Dynamit erwähnen, nur um das Allerprimitivste von den unendlichen, überall vorkommenden Möglichkeiten zur Bewaffnung des Proletariats zu unterstreichen. Proletarier sind es, die in chemischen Betrieben und im Bergbau mit Giftgasen und Sprengstoffen zu tun haben oder die Mordwerkzeuge der Bourgeoisie auf Eisenbahnen oder Wasserstraßen transportieren. Wenn sie von allen dadurch gegebenen Möglichkeiten einmal für ihre Befreiung Gebrauch machen, so tun sie nur ihre Pflicht."

Die KPD hat mehrfach über

mehr als hundert Zentner gefährlichsten Sprengstoffes

verfügt, eine Masse, die vollkommen genügt, ganz Berlin in die Luft zu sprengen.

Die Wehrorganisationen der KPD hielten

regelrechte Manöver

ab, über die an die Zentralstellen kritische Berichte gegeben wurden.

Am 15. Januar 1933 wurde in ganz Deutschland ein großes Wehraufgebot zum

Aufbau von Jugendsturmtrupps des Antifaschistischen Kampfbundes

ausgeschrieben. Es hieß darin:

„Die Jungarbeiterschaft soll in beschleunigtem Tempo mobilisiert und systematisch für den bewaffneten Aufstand ausgebildet werden."

Zur gleichen Zeit wurde die Organisation der KPD zwecks leichterer Erfassung umgebaut und als kleinster Körper an Stelle der Achtergruppe die Fünfergruppe gewählt.

Am 25. Februar 1933, also kurz vor dem Reichstagsbrand, wurde ein Rundschreiben an alle Gaustellen des Rotfrontkämpferbundes ausgegeben, das durch Kurierstafetten verbreitet wurde. Darin heißt es:

„Die größte Initiative und die größte Verantwortung muß nun bei unseren Gruppenführern liegen. Von Gruppe zu Gruppe sowohl, also auch innerhalb der Gruppe selbst, muß ein sehr guter Nachrichten- und Alarmdienst organisiert sein, der es ermöglicht, zu jeder Zeit, ob Tag oder Nacht, die Gruppe einzusetzen. Diese Einstellung der Organisation, verbunden mit der größten Entschlußkraft unserer Stäbe und unserer Führer, wird uns die Voraussetzung geben, in den kommenden Wochen zu zeigen, daß unsere Gegner uns nicht vernichten können, daß wir aber in der Lage sind, zum entscheidenden Schlage auszuholen."

Schon drei Tage später hielt man den Zeitpunkt für gekommen. In aller Eile wurde

der „tote Massenselbstschutz"

dem Rot-Frontkämpfer-Bund unterstellt und allge-

Der große Schlag

Die letzten Vorbereitungen zur Revolution

Anfang Februar 1933 trat die geheime Kopfleitung des bewaffneten Aufstandes zusammen. Als Vertreter der KPD nahmen die Führer der kommunistischen Kampfverbände an der Sitzung teil: Obrich, Schneller und Hans Kippenberger. Sie nahmen die Befehle der kommunistischen Internationale entgegen. Danach

sollte der Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen.

Das Signal sollte die Ermordung des Führers und Reichskanzlers bei seiner beabsichtigten Rheinlandreise werden. Zugleich mit dem Attentat auf den Führer oder auf den Reichspräsidenten wurde beschlossen, sämtliche Großsendestationen zu besetzen, von denen aus der Aufruf zum bewaffneten Aufstand an das Proletariat ergehen sollte, und unverzüglich sollten im Anschluß daran lebenswichtige Betriebe gesprengt oder stillgelegt und Sabotageakte an öffentlichen Gebäuden, Eisenbahn-Brücken, Kasernen, Polizeiunterkünften usw. verübt werden. Die geheime Leitung der bolschewistischen Revolution sollte sich in Krefeld und in Düren befinden. Die militärische Leitung lag in der Hand des russischen Juden Wollenberg, dem als engster Mitarbeiter der Jude Landesmann beigegeben war. Am 13. Februar 1933 fanden bereits die Besprechungen der Bezirksleitungen statt, doch wurde ein Stichtag für den Ausbruch der Revolution nicht gegeben, sondern darauf hingewiesen, daß die „Theorie der kalendermäßigen Festlegung der Ereignisse einer Neigung zur Ueberschätzung der bürokratisch-mechanischen Seite in der Führung der Revolution entspringt und sich eine revolutionäre Massenbewegung nicht nach dem Kalender entwickelt." Zur selben Zeit **setzten umfangreiche Sprengstoff- und Waffendiebstähle** in allen Industriegebieten ein. Niemals ward eine solche Häufung von Sprengstoffdiebstählen beobachtet wie im Februar 1933. Gleichzeitig wurden Anschläge auf Hochspannungsleitungen und Petroleumtanks verübt und eine erhöhte Aktivität im Kampf gegen die SA beobachtet. Es wurden nochmals Anweisungen für den Straßenkampf ausgegeben.

Am 28. Februar erging die Anweisung für höchste Alarmstufe.

Ferner wurde der Beginn der ersten Aktion auf den 5. 3., abends 12 Uhr, verschoben. In dem Befehl heißt es:

„Wir erwarten, daß unsere Anweisungen sofort durchgeführt werden zum Sturz der Hitler-Regierung."

Der vorzeitige Ausbruch des Reichstagsbrandes, der nach dem Willen der kommunistischen Drahtzieher das Fanal für den Beginn des Aufstandes sein sollte, das rechtzeitige Erkennen der kommunistischen Absichten machte in der letzten Minute entscheidende Gegenmaßnahmen möglich, durch die die kommunistischen Absichten entscheidend durchkreuzt wurden.

Noch monatelang hatte die Polizei, insbesondere die Preußische Geheime Staatspolizei, und die ihr verwandten Behörden der anderen Länder, damit zu tun, die kommunistischen Brandherde auszutreten und die letzten Möglichkeiten eines bolschewistischen Aufstandes auszuschalten. Dem Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e. V. kann man für seine wertvolle Forschungsarbeit nur dankbar sein, die ein bleibendes Dokument für Deutschlands schwerste Zeit darstellt.

keiner Alarm angeordnet. Es wurde ein Flugblatt gedruckt, das lautete:

„Arbeiter der Rüstungsbetriebe, Eisenbahn- und Verkehrsarbeiter! Proleten in Schächten, Betrieben und Gutshöfen! Schupobeamte und Reichswehrsoldaten! Vereinigt alle kämpferischen, wehrhaften Elemente des werktätigen Volkes zu wahrhaft revolutionärem Massenkampf gegen die faschistische Generaldiktatur!"

Am 25. Februar 1933 gab die „Rote Front" folgendes Extrablatt aus:

„Organisiert einen ständigen Alarmdienst, organisiert Tag- und Nachtpatrouillen und — Wachtdienst! Beobachtet die SA-Lokale! Bleibt in Gruppen zusammen, schlaft zusammen, verteidigt Euch zusammen und sterbt für die Freiheit zusammen, wenn es das Gebot der Stunde und des Kampfes erfordert. Organisiert Euch in den kampferprobten Formationen des RFB, schart Euch um sie."

Gleichzeitig gab die Zeitung „Der rote Matrose" einen Aufruf aus:

„Arbeiter, auf die Barrikaden, vorwärts zum Sieg! Neue Patronen in die Gewehre! Zieht den Zünder der Handgranaten!"

Es wurde dann eine Alarmstufen-Einteilung herausgegeben, in der es heißt:

„Bei Bekanntgabe der Nummer 50 muß jeder RFB-Angehörige in seiner Wohnung verbleiben. Der Kurier-Apparat hat bereitzusteben, um bei eintretenden Ereignissen die gesamte Organisation zu mobilisieren und die Partei zu alarmieren".

Bei Bekanntgabe der Ziffer 100 müssen zusätzlich Patrouillen einzelner Gruppen Beobachtungsdienst durchführen.

Die Bekanntgabe der Ziffer 150 hat zur Folge, daß die gesamte Organisation in Alarmzustand gesetzt und jede Fünfergruppe in einer Wohnung zusammengezogen wird, in der sie auf weitere Befehle zu warten hat. Bei Bekanntgabe der Ziffer 200 werden außerdem bewaffnete Patrouillen mit Einverständnis der Partei oder auf Anordnung leitender RFB-Stellen eingesetzt."

Der Alarmbefehl der Bundesleitung des RFB für den bewaffneten Aufstand ging am 27. Februar heraus und lautete:

„An alle Abteilungsstäbe! Unsere Organisation, die ganze wehrhafte Arbeiterschaft, steht vor der entscheidenden Aufgabe. Mut, Kühnheit und Entschlossenheit! In jedem Moment müssen alle Führer befähigt sein, durch die Organisation die breitesten Massen zu mobilisieren. Die Bundesführung erwartet in diesem entscheidenden Moment von jedem Führer und Kameraden den Einsatz der ganzen Kraft und seines Lebens im Kampf für unsere Klasse."

Es werden dann eine Reihe von einzelnen Anordnungen für den Einsatz der KPD im bewaffneten Aufstand gegeben.

Die Anweisungen für Massenterror.

insbesondere für die Terrorisierung bestimmter Straßen und Stadtviertel sind ebenfalls sehr umfangreich und interessant. So werden z. B. Anweisungen für die Einschüchterung der Einwohner, für die Festnahme von Geiseln, für Drohbriefe usw. gegeben. Ferner wurden die Erwerbslosen zu Plünderungen aufgehetzt.

Geradezu phantastisch sind die

Waffenmengen

die bei den zahlreichen Razzien von der Berliner Polizei in den Berliner Kommunistenvierteln beschlagnahmt wurden. Weit über hundert Maschinengewehre wurden ermittelt, mehrere tausend Pistolen, viele hundert Gewehre, mehr als hunderttausend Schuß Munition, zahlreiche Maschinengewehr- und Gewehr-Zubehörteile, große Mengen von Bomben, 31 Flaschen Explosivstoffe, mehrere 100 Handgranaten usw. Dazu mehrere tausend Dolche und Messer.

Die Uebergabe des Buches an die Presse

Vor in- und ausländischen Pressevertretern erläuterte **Geheimrat Redlhammer** in kurzen Ausführungen die Aufgabe des **Verbandes Deutscher Antikommunistischer Vereinigungen e. V.** Dem Gesamtverband gehören sämtliche privaten Organisationen und Vereine an, die seit jeher sich die Bekämpfung des Bolschewismus zur Aufgabe gemacht haben. In erster Linie sind dies die katholische Forschungsstelle für Bolschewismus und Freidenkertum, der Evangelische Preßverband, das russisch-wissenschaftliche Institut in Berlin und der russisch-deutsche Klub in Berlin. Anschließend daran gab der Verfasser des Buches, **Dr. Adolf Ehrt,** einen Ueberblick über die kommunistischen Terrorpläne. Ebenso wie Geheimrat Redlhammer betonte Dr. Ehrt ausdrücklich, daß das gesamte in dem Buch veröffentlichte **Material aus amtlichen Quellen** stammt und daß dabei alles ausgeschieden worden ist, was nicht eindeutig den ersten Nachprüfungen standgehalten habe. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die in dem Buch genannte **Zahl der ermordeten und verletzten Nationalsozialisten,** nämlich 200 Ermordete und rd. 20 000 Verletzte, einer genauen Statistik entstammt, in der aber naturgemäß der ganzen Tendenz des Buches entsprechend, nur die Opfer kommunistischer Terroraktionen aufgeführt worden sind. Die Gesamtzahl der nationalsozialistischen Opfer einschließlich derjenigen der SPD. und des Reichsbanners beläuft sich auf rund das Doppelte.

Zwei Todesurteile vollstreckt

In **Torgau** wurden der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter **Walter Ließ und seine 46jährige Mutter Christine** durch Enthaupten **hingerichtet.**

Beide hatten Anfang des vorigen Jahres **den Vater im Bett überfallen und ermordet.** Der damals 14jährige zweite Sohn des Ermordeten war Augenzeuge der Tat und mußte auf Geheiß der Mörder helfen, den Toten am Scheunenfenster aufzuhängen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Eine unvorsichtige Bemerkung des Mörders führte zur Entdeckung des Mordes.

Reinhold Muchow tot

Tragisches Ende eines Führers der Deutschen Arbeitsfront

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, hatte sich mit einigen Freunden, darunter den Sturmbannführer Mehrling, in der Pfalzgrafenschenke in Bacharach zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot stand Mehrling, der Muchow gegenübersaß auf, um sich zu verabschieden. Als er sein Koppel umschnallte, schlug der daran befindliche Revolver gegen den Tisch Es löste sich ein Schuß, der Muchow in den Leib traf. Mehrling riß, ehe ihn jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und jagte sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot. Muchow wurde schwer verletzt in das Bingener Krankenhaus geschafft, wo er Dienstag morgen um 4 Uhr gestorben ist. Mit ihm verliert die Deutsche Arbeitsfront einen ihrer begabtesten Führer

*

Reinhold Muchow wurde am 21. Dezember 1905 in Berlin geboren. Nach dem Besuch der Volksschule bildete er sich auf dem Wege des Selbststudiums weiter. Im Dezember 1925 wurde Muchow Mitglied der NSDAP. Er übernahm zunächst das Amt des Schriftführers der Sektion Neukölln (Berlin), doch schon im Frühjahr 1926 erhielt er einen wichtigen Posten in der Organisationsleitung des Gaues. Von der Gründung der Reichsleitung der Betriebszellenorganisation an war er auf diesem Gebiet aktiv beteiligt, und zwar wurde er zunächst deren stellvertretender Leiter. Im März 1931 gründete er die Zeitschrift „Das Arbeitertum", die einen außerordentlich großen Aufstieg zu verzeichnen hatte. Die Auflage dieser Zeitschrift erreichte schließlich 3,2 Millionen. Reinhold Muchow siedelte nach München über, wo er sich weiterhin dem Aufbau der NSBO. widmete.

Nach der Machtergreifung hat Muchow als einer der wichtigsten Aufgaben in der Liquidation des alten Systems bei der Ausarbeitung des Planes für die Besetzung der Gewerkschaftshäuser am 2. Mai führend mitgearbeitet. Ihm ist es zu einem erheblichen Maß zu verdanken, daß diese großangelegte Aktion so reibungslos verlief und zu einem so durchschlagenden Erfolg wurde. Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, hat ihn dann zum Leiter seines Organisationsamtes gemacht, und weiter wurde Muchow in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen. So gehörte er zum Führerstab der Deutschen Arbeitsfront, **die mit dem Tode von Reinhold Muchow einen schweren Verlust erleidet. Bei der Neuorganisation der Arbeiterverbände im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront hat Muchow einen wesentlichen Anteil.**

Großer Mühlenbrand

15 000 Zentner Getreide verbrannt Ueber 300 000 RM. Schaden

Von einem riesigen Schadenfeuer heimgesucht wurde am Montag in der 12. Nachtstunde die große Frankensteinsche Kunstmühle, Inhaber Heinrich Probst in Bautzen. Aus noch unermittelter Ursache brach in dem großen Mühlengebäude ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und alsbald das gesamte große Gebäude in Asche legte. Durch die Glut wurde auch das anstoßende kleinere Wohnhaus ergriffen, das vollständig in Flammen steht. Die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des verheerenden Brandes ist so groß, daß neben der Bautzener städtischen Feuerwehr auch durch Alarm der Fabriksirenen die großen Fabrikfeuerwehren nach dem Brandplatz gerufen worden sind.

Später wird gemeldet, daß **sämtliche Mühlengebäude in Flammen** stehen. Das Vieh — Pferde, Rinder und Schweine — konnte gerettet werden, desgleichen das gesamte nichtversicherte Mobiliar aus dem Wohngebäude. Der **Maschinen- und Gebäudeschaden,** der durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf **über 200 000 RM. Der Schaden** an verbranntem und verdorbenem, nur zum Teil versicherten **Getreide und Mehl,** insgesamt ungefähr **15 000 Zentner,** beträgt **über 100 000 RM.** Gegen 4 Uhr morgens war der Brand lokalisiert. An dem Rettungswerk hatten außer der Feuerwehr auch SA und SS hervorragenden Anteil.

Das Theater in Preußen

Arbeitstagung der städtischen Intendanten

Im Plenarsaal des Landtages traten sämtliche **Intendanten der preußischen Städtischen Theater** zu einer Sitzung zusammen.

Der Leiter des Preußischen Theaterausschusses, **Staatskommissar Hinkel** eröffnete die Tagung und hob hervor, daß im Auftrage des preußischen Ministerpräsidenten diese Besprechung einberufen sei, um bei Beginn der Spielzeit die brennenden Fragen des deutschen Theaters zu klären und um in engster Zusammenarbeit am Neuaufbau des Theaters zu arbeiten. Ausdrücklich hob er hervor, daß alle Verträge der Theaterleitungen in Preußen juristisch der Genehmigung des preußischen Innenministeriums bedürfen. — Ministerpräsident Göring habe grundsätzlich seine Zustimmung zu der geforderten Gesamtsumme für die Subventionen der städtischen Theater gegeben. Außerdem wies Staatskommissar Hinkel darauf hin, daß es ein offizielles Organ des preußischen Theaterausschusses gebe.

Danach sprach **Ministerpräsident Göring** über grundsätzliche Fragen des preußischen Theaterwesens. Um das Führungsprinzip auch für die preußischen Theater in den Vordergrund zu stellen, habe er angeordnet, daß die Berufung aller wichtigen Persönlichkeiten, insbesondere die der Intendanten ihm vorbehalten bleibe. Die Verantwortung des einzelnen Theaterleiters müsse klar herausgestellt werden. Aus diesem Grunde werde er auch die Stellung der Intendanten neu formulieren. Es seien selbstverständlich die Wünsche der Städte zu respektieren, aber

das letzte Wort zu allen Fragen des Theaters habe der Intendant.

Die Arbeit der Theaterleiter müsse in dem Geiste geschehen, der in der großen Rede des Führers zu den Fragen der Kultur auf dem Nürnberger Parteitag zum Ausdruck komme. Diese Rede solle auch sichtbar in allen preußischen Theatern angeschlagen werden. In dem Fall, in dem sie das Theater behandelt, müsse sie in den Theaterprogrammen zum Abdruck kommen.

Der Ministerpräsident kam dann auf

die Spielpläne

zu sprechen und betonte, daß gerade auf diesem Gebiete in der vergangenen Zeit sehr viel gesündigt worden sei. Es habe Fälle gegeben, in denen die Intendanten sich bemühten, besonders unkünstlerische, dekadente Stücke aufzuführen. Man habe die Nationalsozialisten, die sich gegen diese Stücke auflehnten, als Rohlinge verschrien. Aber er müsse feststellen, daß jeder SA-Mann, der sich an den Protestaktionen gegen einen „Schwank" und ähnliche Stücke beteiligt habe, mehr Kunstsinn besitze, als der Intendant, der das Stück zur Aufführung gebracht hat.

Der Spielplan habe zu berücksichtigen, daß wir heute in einer großen Zeit leben, vielleicht in der größten, die Deutschland je durchgemacht hat. Aber es solle auch der Humor und das Lustspiel nicht vergessen werden.

Mit dem Starunwesen müsse jetzt grundsätzlich aufgeräumt werden.

Es gehe nicht an, daß von einem Theaterensemble zwei oder drei Kräfte Gagen in astronomischer Höhe bezögen, während die übrigen Kräfte sich mit verschwindend geringen Gagen zufrieden geben müssen.

Die Etats

seien mit besonderer Sorgfalt aufzustellen. Pflicht der Intendanten sei es, durch äußerste Sparsamkeit die Theater weiterzuführen. Aufzuhören habe in Zukunft das gegenseitige Wegengagieren von guten Kräften. Die einzigen Theater, die **mit Fug und Recht höhere Gagen zahlen sollen,** seien die Staatstheater, denn sie stellten die richtungweisenden Bühnen Deutschlands dar.

Zum Schluß richtete Ministerpräsident Göring an die Theaterleiter die Mahnung, in ihren Theatern die Kameradschaft im nationalsozialistischen Geiste zu pflegen.

Die Intendanten fanden sich am Nachmittag im Haus der Presse zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums noch einmal zu den wesentlichsten Fragen des deutschen Theaterlebens Stellung genommen wurde. **Staatskommissar Hinkel,** der Leiter des preußischen Theaterausschusses, wies u. a. auf die neue Organisation des Vermittlungswesens hin und betonte, daß das paritätische System des Bühnennachweises unhaltbar sei. Selbstverständlich sei, daß an deutschen Theatern auch in Zukunft prominente ausländische Künstler beschäftigt werden.

Zum Inkrafttreten des Reichskonkordats

Der bayerische Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, hat das Inkrafttreten des Reichskonkordats zum Anlaß genommen, an die Justizbehörden folgende **Entschließung** zu richten:

Mit dem Inkrafttreten des Konkordats haben die Beziehungen des neuen Staates zur katholischen Kirche ihre endgültige Regelung gefunden. Es ist vornehmste Pflicht aller Staatsbehörden, auf dieser Grundlage des Rechts und des Friedens für ein **gedeihliches Zusammenwirken der beiden Mächte** zum Wohle des deutschen Volkes Sorge zu tragen. Allenthalben müssen nachdrücklich die Rechte der Kirche gewahrt, die persönliche Sicherheit und die freie Amtsführung ihrer Diener ausnahmslos gewährleistet werden. **Nirgends dürfen die kirchlichen Einrichtungen eines wirksamen staatlichen Schutzes entbehren.** Es entspricht der Bedeutung der Kirche für das Leben der Nation, alle gegen sich gerichteten strafbaren Handlungen mit Schärfe zu verfolgen und durch fühlbare Strafen zu sühnen. Andererseits können selbstverständlich **unrechtmäßige Uebergriffe von Kirchenbehörden usw. in den Bereich des Staates** oder die Kundgabe seiner Mißachtung als Störungen des durch das Konkordat verbürgten Friedens **unter keinen Umständen geduldet** werden. Die Herren Staatsanwälte und Amtsanwälte werden im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit aller Aufmerksamkeit die Beachtung dieser Grundsätze überwachen und ihre Maßnahmen danach bemessen. Ich erwarte von ihnen eine energische und verständnisvolle Erfüllung dieser Aufgabe und verspreche mir davon die Sicherung des konfessionellen Friedens und die Stärkung des Ansehens von Staat und Kirche.

*

Kein Memorandum des Hl. Stuhles

In der englischen und französischen Presse ist davon die Rede, daß der Vatikan gemeinsam mit der Ratifikationsurkunde zum Konkordat dem deutschen Botschafter ein Memorandum überreicht habe, in dem zu der Frage der Katholiken jüdischer Abstammung Stellung genommen werde.

Von maßgebender Seite wird dazu erklärt, daß ein derartiges Memorandum nicht existiert; die erwähnte Frage ist bei den ganzen Verhandlungen überhaupt nicht besprochen worden.

Das neue spanische Kabinett

Aus **Madrid,** 12. Sept., wird gemeldet: Das **Kabinett Lerroux** ist endgültig wie folgt **gebildet** worden: Ministerpräsident: Lerroux; Inneres: Martinez Barrios; Finanzen: Lara; Oeffentlicher Unterricht: Domingo Barnes; Oeffentliche Arbeiten: Guerra del Rio; Auswärtiges: Sanchez Albornoz; Landwirtschaft: Feced; Marine: Iranzo; Justiz: Botella Asensi; Industrie und Handel: Gomez Parateka; Verkehr: Santolo; Arbeiten: Samper; Krieg: Rocha.

*

Montag abend zogen einige hundert Mitglieder jungsozialistischer Verbände durch die Straßen von Madrid und demonstrierten gegen Lerroux. Die Polizei trieb die Manifestanten auseinander. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

*

Die neuen Minister haben dem Präsidenten der Republik das **Treueversprechen** abgegeben, das an die Stelle der früheren Eidesleistung getreten ist. Ministerpräsident **Lerroux** wird provisorisch auch das Außenministerium leiten, bis der neue Außenminister Albornoz von seiner gegenwärtigen Amerikareise zurückgekehrt ist. **Parteipolitisch** setzt sich die neue Regierung Lerroux wie folgt zusammen: 6 Radikale, 2 Sozial-Radikale, ein Mitglied der republikanischen Aktion, ein galicischer Republikaner (Partei Orga), ein Mitglied der katalonischen Linken, ein Linksunabhängiger und ein Unabhängiger.

100 Millionen Wohnungsbaukredite

Hergabe aus privaten Mitteln

Im Einklang mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalen Regierung **wird** seit längerer Zeit versucht, **für den Wohnungsbau neue Mittel** flüssig zu machen. Insbesondere denkt man, wie das VDZ.-Büro **erfährt** daran, den **Bausparkassen Kredite zur Verfügung** zu stellen, die zur Beschleunigung und Vergrößerung der Zuteilungen verwandt werden sollen. In einem Schreiben an die Wohnungsressorts der Länderregierungen weist der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß alle bisher ergangenen Mitteilungen dieser Art sich auf Verhandlungen eines Verbandes von Bausparkassen mit mehreren geldgebenden Stellen und mit dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen beziehen, die die **Hergabe von privaten Krediten auf Wechselgrundlage bis zum Betrage von 100 Millionen** RM. zum Gegenstand haben. Dabei betont der Reichsarbeitsminister ausdrücklich, daß es sich **nicht um Kredite aus öffentlichen Mitteln** handelt, insbesondere nicht um die Bereitstellung von Reichsmitteln.

Die Maßnahme ist vielmehr so gedacht, daß eine dem Reich nahestehende Bank einen **Wechsel** ausstellt auf die kreditnehmende Bausparkasse in Höhe des Kredites. Dieser Wechsel wird von der Bausparkasse akzeptiert und alsdann von der Bank an die Staatsbank des Landes giriert, die nötigenfalls die Rediskontierung besorgt. Die Höhe des Kredites im Einzelfalle richtet sich nach dem tatsächlichen Aufkommen der betreffenden Bausparkasse an Tilgungen und bestimmten anderen Einnahmen im Jahre 1932, wobei ein gewisser Prozentsatz für Ausfälle und Kündigungen abgesetzt wird. Das Vierfache des so errechneten Jahresbetrages bestimmt dann den Kreditbetrag. Die Wechsel werden jeweils prolongiert und mit je einem Viertel im Laufe der nächsten vier Jahre bezahlt. Zur Bezahlung dienen demnach die Tilgungen usw. aus solchen Hypotheken, die die Bausparkasse im Jahre 1932 besaß. Wie das VDZ.-Büro weiter meldet, sind endgültige Entscheidungen des Reichsarbeitsministeriums in dieser Frage in Kürze zu erwarten.

Nr. 215 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 13. September 1933

Aus der Stadt

An alle Musik- und Theaterfreunde!

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß heute 20¼ Uhr im Hotel Overweg die diesjährige Hauptversammlung des Musikvereins stattfindet. Die finanzielle Lage des Vereins macht eine Beschlußfassung über die Auflösung oder Neugründung notwendig. Infolgedessen werden alle jetzigen und früheren Mitglieder, sowie alle Freunde des Vereins dringend eingeladen.

Im Anschluß an die Hauptversammlung werden auch die Fragen der Zusammenarbeit mit der „Deutschen Bühne" besprochen werden, sodaß ein Erscheinen aller Musik- und Theaterfreunde notwendig ist.

Festgenommene Fahrraddiebe

Polizeibericht vom 12. 9. 33

Ende vergangener Woche konnten 2 Personen von auswärts festgenommen werden, die im Besitze gestohlener Fahrräder waren. Die Räder wurden ihren Eigentümern wieder ausgehändigt. —

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals schärfste Beaufsichtigung abgestellter Fahrräder empfohlen. — Am letzten Sonnabend und Sonntag wurden hier im Stadtbezirk wieder eine ganze Reihe Fahrräder von bislang Unbekannten entwendet. —

Ein Herrenrad Marke „Dürkopp" wurde sichergestellt. Das Rad hat schw. Felgen, blaue Tuchsatteldecke und 2 Halter für Fahrradpumpe. Wer ist Eigentümer? —

Eine Person von auswärts wurde aufgrund einer Anzeige wegen Verdachts der Untreue festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Wer hat einen Geldbetrag verloren?

Am 5. 9. wurde an der Haupteingangstür eines hiesigen Bankinstituts ein größerer Geldbetrag gefunden. Der Eigentümer wolle sich auf dem Fundbüro — Rathaus, Zimmer 8 — melden.

Fünf Kultur-Abende im Winter 1933/34

Die Vorbereitungen für die kulturellen Veranstaltungen im kommenden Winter sind allenthalben im Gange. Deutsche Bühne und Musikverein rüsten für kommende Dinge, und auch die Ritter'sche Buchhandlung wartet wieder mit einer Vortragsreihe auf, zu der beste und namhafteste Repräsentanten der heutigen deutschen Literatur eingeladen sind. Fünf Kultur-Abende sollen im kommenden Winter wieder das Interesse für gute Dichtwerke unserer Tage und die persönliche Verbundenheit mit deren Schöpfern fördern. Eröffnet werden soll die Reihe am 11. Oktober durch Dr. Langenbucher-Leipzig, mit einem aktuellen Vortrag über „Das Geistesgut der nationalen Erhebung". (Hitler, Moeller van den Bruck, Paul Ernst, Wilhelm Schäfer u. a.)

Einen heiteren Abend wird Manfred Hausmann, der allbekannte Dichter des „Abel mit der Mundharmonika" und „Kleine Liebe zu Amerika" am 15. November bringen. Ein weiterer Dichter, der unserer Zeit besonders viel zu sagen hat, hat zum 6. Dezember eine Vorlesung aus eigenen Werken zugesagt: Edwin Erich Dwinger, der Schöpfer der weltbekannten Trilogie: „Die Armee hinter Stacheldraht", „Zwischen Weiß und Rot", und „Wir rufen Deutschland". Am 10. Januar wird auf vielfachen Wunsch der Astronom Bruno H. Bürgel wiederkommen, der im vorigen Jahre eine so überaus eindrucksvolle Einführung in die Wunderwelt der Gestirne gab und diesmal über ein Spezialthema sprechen wird: „Die Bewohnbarkeit fremder Welten und das Marsproblem". Mit einer Vorlesung des Dichters E. G. Kolbenheyer wird die Vortragsreihe im März ausklingen. — Die Abende sollen durchweg Mittwochs stattfinden; eine Programmänderung wird lediglich hinsichtlich des ersten Abends vorbehalten. Die Durchführung der Veranstaltungen ist jedoch nur dann möglich, wenn sich wieder ein genügend großer Kreis ständiger Teilnehmer zusammenfindet und dadurch eine gewisse Gewähr für die Deckung der bei der Verpflichtung so prominenten Persönlichkeiten sehr hohen Unkosten gegeben ist. Wir richten daher an alle Literaturfreunde die Bitte, sich möglichst umgehend in der Ritter'schen Buchhandlung P. G. Capell zur Platzmiete anzumelden. Der Preis der Dauerkarten ist gegenüber den Einzelkarten stark ermäßigt und beträgt nur je R.M 1,20 für den 1. Platz (num.) und je 90 Pfg. für den 2. Platz (annum.) Die Beträge können auf Wunsch einzeln vor jedem Vortrage entrichtet werden. Den vorjährigen Platzmietern werden die bisherigen Plätze bis einschließlich 20. September freigehalten.

(!) **Einen Menschenauflauf** verursachte gestern morgen der Sturz eines Pferdes auf der Rathausstraße. Mit hilfsbereiten Personen gelang es nach anstrengender Arbeit, das Tier wieder auf die Beine zu bringen.

An alle Vereine und Organisationen

Die Kreisleitung der NSDAP. Soest richtet an sämtliche Vereine und Organisationen, die für den kommenden Winter öffentliche Veranstaltungen zu bieten beabsichtigen, die Aufforderung, frühzeitig — spätestens bis zum 1. Oktober d. J. — das Programm dieser Veranstaltungen der Kreisleitung einzureichen.

Um ein Ueberhandnehmen der Veranstaltungen zu vermeiden, ist es der Wunsch der Kreisleitung, daß jeder Verein sich in seinen Darbietungen möglichst bescheidet.

Wir empfehlen, vor Festlegung der Termine Einsicht in den Veranstaltungskalender des Verkehrsamtes zu nehmen.

NSDAP., Kreisleitung Soest
Schürmann, Kreiskulturwart.

Geschäftsstunden der Deutschen Arbeitsfront

Montag: 9—13 Uhr. Nachmittags für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Dienstag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Sprechstunden des Verbandskreisleiter.
Mittwoch: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr
Donnerstag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Sprechstunden des Verbandskreisleiter.
Freitag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Unterstützungszahlungen.
Samstag: 9—13 Uhr. Nachmittags geschlossen.

Markenausgabe findet in allen öffentlichen Dienststunden statt.

Deutscher Arbeiterverband der öffentl. Betriebe, Verbandskreisleitung Soest, Brüderstr. 59, Telefon 730.
Der Verbandskreisleiter: Heinrich Scholle.

Kleinkaliberschießsport

Am Sonntag, dem 10. 9. 1933 fand auf der Rottlinde das diesjährige Gaulandesschießen des Reichsverbandes deutscher Kleinkaliberschützenverbände statt. Vom Kreis Soest beteiligten sich die K. K. Schützenvereine: Deiringsen, Meckingsen, Rottlinde, Schwefe, Körbecke, Westarn und die Schießabteilung vom Reichsbahn- Turn- und Sportverein Soest.

Gleichzeitig mit diesem Schießen wurde der Kreiswanderpreis ausgeschossen, welcher im vergangenen Jahre vom K. K. Verein Deiringsen errungen wurde. Geschossen wurde auf die 12 Ringescheibe je 3 Schuß liegend freihändig, kniend und stehend freihändig, ohne Anzeigen. Die 1. Mannschaft des Reichsbahn- Turn- und Sportvereins Soest, bestehend aus den Schützen Wigge, Eikel, Austenfeld, Neuhaus und Linne ging aus diesem Kampfe mit 411 Ringen als Sieger hervor. An 2. Stelle folgte der K. K. Verein Rottlinde mit 396 Ringen. Die Kameraden Austenfeld-Soest und Bergmann-Welver errangen je 94 Ringe. Beim Stechen mußte Austenfeld dem Kameraden Bergmann die Kreismeisterschaft überlassen. Insgesamt haben sich vom Kreis Soest 6 Mannschaften und 9 Einzelschützen am Landesschlußschießen am 8. Oktober in Geseke qualifiziert.

An Schießauszeichnungen wurden seitens des Reichsverbandes verliehen: Große Silberne Kam. Eikel, Kleine Goldene Kam. Heimann, Linne und Witthöft, Kleine Bronzene Kam. Krampe, Kleine Jahresspange in Bronze Kam. Fritz Spies sen., außerdem erhielt Spies die Vierjahresspange wegen erfolgreicher vierjähriger Beteiligung am Schießen von Auszeichnungen. —

An dieser Stelle sei nochmals die dringende Bitte an alle Einwohner des Kreises Soest gerichtet, in die bestehenden Kleinkalibervereine einzutreten, um Aug und Hand zu üben fürs Vaterland. Vor allem bitten wir, die Jugend in unsere Vereine zu schicken. Unter sachkundiger Führung wird selbige hier zu tüchtigen Schützen und brauchbaren deutschen Männern erzogen.

Horrido!

(!) **Hitler-Jugend, Gefolgschaft 1:** Heute abend punkt 8 Uhr tritt die gesamte Hitler-Jugend am Pollhof an. **Der Gefolgschaftsführer.**

(!) **Die Geschäftsräume der Jungbann-Führung** des „Deutschen Jungvolk" befinden sich ab heute in der alten Marienschule. Der Führer des Jungbannes ist daselbst nachmittags von 5—7 Uhr zu erreichen. (Fernruf 55). In allen örtlichen Angelegenheiten wende man sich an die Stammführung in der Oberrealschule.

(!) **Sonderzüge.** Aus Anlaß des Westfalentages in Münster (Westf.) verkehren am Sonntag, dem 17. September 1933 folgende Sonderzüge 3. Klasse mit 75% Fahrpreisermäßigung: Soest ab 7,20 Uhr — Münster Hbf. an 8,35 Uhr. Münster Hof. ab 22,31 Uhr — Soest an 23,48 Uhr.

(!) **Betrunkener vom Auto angefahren.** Ein Landstreicher, der gestern morgen schon gegen 10 Uhr total betrunken war, wurde kurz vor Ampen von einem Personenwagen angefahren und einige Meter mitgeschleift. Nach der Einlieferung in das Krankenhaus konnte festgestellt werden, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur waren.

(!) Der **CV. Verband Möhnegau** teilt mit: Wegen der Volkstrauer (Verfügung des Regierungspräsidenten) muß das Möhnefest um 8 Tage verschoben werden. Es findet also am Mittwoch, dem 20. September im Seehof statt. Im übrigen bleibt alles, wie vorgesehen. Der Führer des CV. hat sein Erscheinen zugesagt.

Westfälischer Blumentag für Taubstumme am 8. Oktober 1933

Nachdem die Führung der westfälischen Taubstummen durch die nationalsozialistische Revolution in die Hände der Taubstummen selbst gelegt worden ist, wollen die Taubstummen nicht mehr zu den schlechtesten Trägern der Volksgemeinschaft gezählt werden, sondern bestrebt sein, durch eigenen großen Arbeitsplatz mit volkswirtschaftlichen Möglichkeiten nicht nur die öffentlichen Wohlfahrtslasten der Gemeinden und der Provinz in ganz bedeutendem Maße herabzumindern, sondern sich auch selbst durch Aufstellung einer eigenen Taubstummen-Arbeitsdienstformation zum Mitaufbau des Vaterlandes geschulter und leistungsfähiger machen.

Eine besondere Berufsfachschule unter Angliederung einer Führerschule soll auch und wird die Gewähr dafür bieten, daß unter den Taubstummen alle aufbauwilligen Kräfte zu verläßlichen Pionieren des Dritten Reiches herangebildet werden. Erst durch Schaffung einer großen Taubstummen-Siedlung mit eigener Verwaltung, Werkstätten, landwirtschaftlichem Betrieb und Kleinstwohnungen könnte die Leistungskraft der Taubstummen zu größter Entfaltung gebracht werden und mit der Zeit, wenn alle Vorurteile der hörenden Volksgenossen gefallen sind, auch der Beweis erbracht werden, daß sie als vollwertige und sich selbst ernährende Volksgenossen im besten Sinne anzuerkennen sind.

Um dahin zu gelangen und einen entsprechend großen Wirtschafts- und Kulturraum im obigen Sinne für die Taubstummen zu schaffen, auf daß sie mit der Zeit nicht mehr den Fürsorgepflichten der Gemeinden und der Provinz zur Last fallen, hat in dankenswerter Weise der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen einen Blumentag für Taubstumme zugunsten der Gründung einer Taubstummensiedlung in Westfalen und der Eingliederung der Taubstummen in den Arbeitsprozeß genehmigt.

Da der Blumentag am 8. Oktober d. J. stattfindet, so ergeht hierdurch an alle westfälischen Volksgenossen der Appell, einer für alle an dem Gelingen des großen Werkes durch ein kleines Scherflein beitragen zu helfen. So wird sich der Plan, Freude und Sonne in das Leben der vom Schicksal so hart betroffenen Taubstummen zu zaubern, verwirklichen lassen. Und das ist auch für den Nationalsozialismus eine befreiende Tat!

Beseitigung der Mißstände im Versteigerergewerbe

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat zu dem Reichsgesetz zur Beseitigung der Mißstände im Versteigerergewerbe vom 7. August 1933 eine in der Preußischen Gesetzessammlung veröffentlichte Durchführungsverordnung erlassen. Danach sind für die Untersagung der Ausübung des Versteigerergewerbes in Preußen folgende Behörden zuständig:

In den kreisangehörigen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern je nach der geltenden Städteordnung der Magistrat oder der Bürgermeister zusammen mit den Beigeordneten; in den übrigen kreisangehörigen Städten und in den Landgemeinden der Kreisausschuß und in den Stadtkreisen der Stadtausschuß.

Die Ortspolizeibehörden können die Fortsetzung des Versteigerergewerbes vorläufig verbieten. Hervorzuheben ist, daß die Entscheidung des Magistrats, Kreis- oder Stadtausschusses über das vorläufige Verbot nach dem Muster des Gaststättengesetzes vorab zu treffen und endgültig ist. Ueber die Untersagung entscheidet an letzter Stelle der Bezirksausschuß im Beschlußverfahren.

Außerdem hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit eine für die Ortspolizeibehörden bestimmte Ausführungsanweisung erlassen, die im Ministerialblatte für Wirtschaft und Arbeit veröffentlicht werden wird. In dieser gibt er Richtlinien für die Anwendung des Gesetzes, insbesondere wünscht er, daß die Fortsetzung des Versteigerergewerbes sofort solchen Versteigerern vorläufig verboten wird, die nach dem 31. Dezember 1931 wegen eines Verbrechens oder wegen eines Vergehens gegen Vermögensrechte (Betrug, Untreue, Wucher, sonstige Verletzung fremden Vermögens oder gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb) rechtskräftig verurteilt sind. Von diesen Grundsätzen sollen die Ortspolizeibehörden nur ausnahmsweise, wenn besondere Umstände dies rechtfertigen, abweichen.

(!) **Der deutsche Gruß in der Schule.** Seit dem Schulbeginn ist auch in den Soester Schulen der deutsche Gruß eingeführt. Die Kinder grüßen vor Unterrichtsbeginn den Lehrer durch Erheben der rechten Hand, welchen Gruß der Lehrer in der gleichen Weise erwidert. Nach Beendigung des Unterrichtes grüßt zuerst der Lehrer die Kinder durch Erheben der rechten Hand, worauf diese den Gruß erwidern.

(!) **Kraftpostlinie Soest — Horn.** Mit Einführung des Winterfahrplanes ab 8. Oktober wird die Linie wieder wie früher werktäglich zweimal und sonntäglich dreimal befahren. Dies gilt zunächst für die Dauer des Winterfahrplans.

Aufruf zum volksdeutschen Pflichtopfer!

Ueberaus groß und ehrenvoll ist die Aufgabe des VDA. Wir rufen die tiefsten Lebenskräfte der neuen deutschen Nationalbewegung. Es gilt die Verwirklichung einer geschichtlichen Sendung!

Die 100 Millionen Deutschen der Welt sind ein Volk.

Volk sein heißt:
Alle Fragen unseres persönlichen und staatlichen Daseins in der Ausdehnung und Auswirkung unseres ganzen überstaatlichen Volkskörpers sehen.

Volk sein heißt:
Gemeinsam mit allen Volksgenossen, vor allem mit den Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen in Freude, Not und Kampf zusammenstehen.

Volk sein verlangt:
Das Pflichtopfer jedes einzelnen für diejenigen Teile unseres Gesamtvolkes, die außerhalb der Reichsgrenzen um ihres Deutschtums willen für uns kämpfen und leiden müssen.

Wie der Kampf der Waffen vom Manne die **Wehrpflicht** fordert, so verlangt der Volkstumskampf, der auf allen Außenfronten eine Fortsetzung des Krieges der Waffen ist, die allgemeine **Opferpflicht.** Ehre und Selbstachtung fordern die Mithilfe aller Deutschen. Aus kleinen und kleinsten Gaben der Vielen wuchs bisher schon der Millionenschatz des VDA. Aus der kleinsten **Gabe aller,** die das Recht für sich in Anspruch nehmen, sich Deutsche zu nennen, wird der **große Kampfschatz** entstehen, der über das völlig unzulängliche Eingreifen der bisherigen Jahre hinaus **den planvollen Einsatz volksdeutscher Hilfe an allen gefährdeten Fronten ermöglicht.**

Millionen und Abermillionen bester Deutscher sind **Kulturdünger fremder Welt** geworden. **Weite Gebiete** deutschen Bodens sind in den vergangenen Jahrhunderten **verloren** gegangen. Aus deutschem Blut sind uns häufig erbittertste Kämpfer in den Reihen unserer Gegner entstanden.

Das muß aufhören. **Der deutsche Rückzug muß ein Ende haben.**

Der deutschen Wiedergeburt im Reich muß die deutsche Selbstbehauptung außerhalb der Reichsgrenzen entsprechen, denn wir sind ein Volk drinnen und draußen.

Jeder volksbewußte Deutsche tritt noch in diesem Jahre in die volksdeutsche Kampffront, in den VDA. ein!

(!) **Artillerie-Verein Soest.** Die gut besuchte Monatsversammlung am 9. September 1933 wurde, da der Führer Kam. Dr. Gräfingschulte dienstlich abgerufen war, vom Stellvertreter Kam. Rinke eröffnet. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde verlesen und von der Versammlung genehmigt. Anschließend wurden die Eingänge bekanntgegeben. — Einstimmig wurden die angemeldeten Kameraden Glaremin, Albert in Echtrop, Heyer, Kurt, Brinkmann, Franz, Laubert, Gustav, Reeke, Wilh. in Soest und der von Lippstadt überwiesene Kam. Peters, Bernhard, aufgenommen. — Dann berichtete Kam. Jakob Schneider über den Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Soest in Schwefe und Kam. Uhe über den Abgeordnetentag des Verbandes Deutscher Artilleristen in Hattingen. — Diejenigen Kameraden, die Freiquartiere für ruhebedürftige SS-, SA- und Stahlhelm-Kameraden bereithalten wollen, werden gebeten, diese dem Kassierer Kam. Prinz anzugeben. Es wurde beschlossen, falls die Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine Soest den Geburtstag unseres allverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg nicht gemeinsam feiert, daß der Artillerie-Verein diesen Tag dann beim Kam. Gruß festlich begeht. Kam. Rinke gab einen Auszug aus den neuen Satzungen des Kyffhäuserbundes bekannt. Es wird darauf hingewiesen, daß das Tragen des Kyffhäuserabzeichen Pflicht eines jeden Kameraden ist. Das Abzeichen ist beim Kassierer Kam. Prinz, Pöppelgasse, zu haben. — Zu Punkt Verschiedenes wurde ein Rückblick auf unseren Sommerausflug gehalten und es wurde festgestellt, daß dieser bei den Kameraden und Angehörigen guten Anklang gefunden hat. Zur Vervollständigung der Stammrolle werden die säumigen Kameraden gebeten, die Auszüge doch nunmehr auszufertigen und an den Schriftführer Kam. Uhe abzuführen. Um 10,30 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Dachpappe,
Carbolineum,
Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öle und Fette.

Ostland-Treuefahrt des NSKK. Soest

Von der Sendbotenmannschaft der Ostland-Treuefahrt des N. S. K. K. Soest erhalten wir kurzen Bericht über die Eindrücke und Erlebnisse der Fahrt zum deutschen Osten.

Nachdem nun die Vorbereitungen getroffen waren, und Kamerad Egon Ludewig uns liebenswürdigerweise einen guten Wagen zu dieser Fahrt zur Verfügung gestellt hat, sammelten wir uns am Morgen des 24. August um 6 Uhr mit den übrigen Fahrzeugen des Bezirks B. Westfalen-Süd, und fuhren dann über Erwitte, Paderborn, Externsteine nach Hameln, wo wir uns mit den anderen Bezirken der Provinz trafen. Nach kurzer Frühstückspause ging dann die Fahrt über Elze, Hildesheim, Braunschweig nach Magdeburg, wo wir die zweite Rast machten, um ein kräftiges Mittagsmahl zu nehmen. Pünktlich um 3 Uhr starteten wir zum Endziel unserer ersten Etappe, Berlin, das wir über Burg, Brandenburg, Potsdam gegen 7 Uhr erreichten, um dann nach genauer Kontrolle unseres Wagens und einem kleinen Imbiß uns früh in unser Quartier zu begeben.

Am zweiten Tage trafen wir uns gegen 7 Uhr auf der Landsbergerchaussee, auf welcher schon seit der frühesten Morgenstunde reges Leben der Ostland-Treuefahrer herrschte. Je näher wir uns dann dem polnischen Korridor näherten, waren Dörfer und Städte geflaggt und geschmückt. Bauern und Handwerker hatten es sich trotz der Erntezeit nicht nehmen lassen, den Ostland-Treuefahrern ihren Willkommengruß zu entbieten. Die enge Verbundenheit aller Stände, aller Landesteile, ein einig Volk von Brüdern, waren Gedanken, die hier jedem kommen mußten. In Schlochau, 15 km von der Grenze des Korridors, fühlte jeder die Schmach des Versailler Diktates, mußte doch jeder sein braunes Kleid ablegen, da das Tragen von Uniformen, seien es nur Stiefel oder Gamaschen, strengstens in Polen verboten war.

Die Abfertigung an der Grenzstation ging, da eine Vereinbarung der Regierungen getroffen war, ohne Reibung vor sich. Wo das polnische Auge nicht wachte, wo nicht polnische Beamte ihre Spürougen auf deutsche Blutsbrüder richten konnten, begrüßte man uns als Künder des neuen Reiches überall mit dem Hitlergruß. Große Not, Arbeitslosigkeit, Verelendung sprachen hier aus den Augen der Bevölkerung, deren einziges Ziel es ist, nur mit dem deutschen Reiche verbunden zu sein. Hunger, Not, Knechtung der deutschen Brüder, innige Verbundenheit mit uns sprach hier jeder Mund, sprach jedes Herz.

Alle Straßenkreuzungen waren durch polnische Beamte besetzt, damit kein Treulandfahrer vom geraden Wege abweichen konnte, um nicht mit der Bevölkerung in Berührung zu kommen. Deutsche Blutsbrüder durften ihren eigenen Brüdern nicht einmal einen Blick zuwerfen.

In Dirschau wurde abends gegen 7,30 Uhr der Korridor wieder verlassen. Unsere Fahrt ging dann an der herrlichen Marienburg, die wir wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr besichtigen konnten, über Stuhm, Marienwerder, wurde die Karawane weiter nach Rosenberg geleitet, wo wir gegen 10 Uhr unsere müden Glieder ausruhen lassen konnten.

Da der nächste Tag ein Ruhetag war, benutzten wir die Gelegenheit, dem Stammgut des allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg in Neudeck einen Besuch abzustatten, wo wir auch den Führer, der am Nachmittag dort eintraf, begrüßen durften. Nach einer weiteren Rundfahrt über Deutsch-Eilau, kehrten wir nach Rosenberg zu unserem Quartier zurück, um uns für den nächsten Tag zu rüsten.

Am Sonntag, dem 27. August fand dann die große Auffahrt des N. S. K. K. am Tannenberg-Denkmal statt. Ueber Hohenstein gelangten wir schon gegen 6,30 Uhr dort an. Mustergültige Ordnung sorgte dafür, daß die Auffahrt reibungslos verlief.

Eilenden Schrittes ging es dann in das herrliche Tannenberg-Denkmal, nachdem die Huldigungsadresse der Stadt Soest, die durch den Kunstmaler H'loch entworfen war, und die der Soester Frauen, abgegeben worden waren. Kurz vor Ankunft der Regierungsvertreter kreisten eine dreimotorige Junkers Maschine, sowie fünf Kampfer und drei Doppeldecker einige Male über das weihevolle Denkmal. Kurz vor 10 Uhr kündigten Signalrufe die Ankunft des Führers mit seinem Gefolge an. 21 Salutschüsse kündeten die Ankunft des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, an. Punkt 10 Uhr begann der feierliche Staatsakt, der erneut einen Beweis der Zusammengehörigkeit aller Stämme bewies.

Nach Beendigung des großen Staatsaktes verließ der Führer im Flugzeug das ostpreußische Land, um am selben Nachmittag noch am Niederwalddenkmal zu den abgetrennten Saarländern zu sprechen. Der Ministerpräsident Göring nahm dann die Front der SA., SS. und des Stahlhelms ab.

War die Auffahrt schon mustergültig gewesen, so war die Abfahrt erneut ein Beweis der Disziplin der Massen, ein Beweis der mustergültigen Organisation. Alle Fahrer strebten auf verschiedenen Straßen der Hauptstadt Königsberg zu. Um 4,30 Uhr fand hier auf dem Trommlerplatz, nach einer Rundfahrt durch die geschmückten Straßen der Stadt, wo gewaltige Menschenmassen den Fahrern zujubelten, die Auffahrt statt. Da durch den gewaltigen Andrang in Königsberg kein Quartier zu finden war, fuhren wir ins nahe Ostseebad Cranz, wo sich viele Söhne der roten Erde zusammengefunden hatten.

Schon in der Frühe des nächsten Tages mußten die Fahrer ihre große Pflichtrundfahrt durch Ostpreußen antreten, die teilweise über 300 km lang war. Die Soester Mannschaft hatte den Kurs Nr. 2 gewählt, der über die große Seenplatte über Angerburg, Lötzen, Sensburg, Rössel, Bartenstein, Pr. Eylau nach Königsberg zurückführte. Der große Heldenfriedhof an der Jägerhöhe bei Angerburg, im Angesicht der großen Seen, bildete mit seinem hohen Ehrenkreuz die Hauptsehenswürdigkeit des Tages.

Am 29. August wurde die Rückfahrt am Frischen Haff entlang durch die Städte Braunsberg, Elbing nach Danzig angetreten. Unter guter Führung unternahmen wir noch schnell einen Rundgang durch die alte Ritter- und Ordensburg Marienburg. Diese alte Burg machte auf alle als Wahrzeichen Ostpreußens einen tiefen Eindruck. In eiliger Fahrt strebten dann die Wagenkolonnen über Dierschau dem deutschen Danzig zu. Die Stadt Danzig, und mit ihr die Bevölkerung empfing uns aufs allerherzlichste. Man hatte es sich nicht nehmen lassen, für das leibliche Wohl der Ostland-Treuefahrer durch eine gute Erbsensuppe, sowie durch heißen, erfrischenden Kaffee zu sorgen. Der Abend wurde mit der Danziger Bevölkerung verlebt. Immer wieder kam der Wunsch der Danziger zum Ausdruck: Zurück zum Deutschen Reich. Hier im fernen Osten erklang auch das Westfalenlied, da die Söhne der roten Erde wie immer auf der Fahrt sich wieder getroffen hatten, um in edler Gemeinschaft mit der Bevölkerung Erlebnisse auszutauschen. Der nächste Tag war den Besichtigungen gewidmet. Der alte Geist der Hansa hatte hier in den gewaltigen Bauwerken seinen echten, tiefen Niederschlag gefunden. Im nahen Zoppot wurde der Nachmittag bei erfrischender Seeluft verbracht. Die Tage im Osten haben gezeigt, daß die Bevölkerung, trotz aller Bedrückungen, treu und fest zum deutschen Vaterland hält.

Am 31. 8. wurde die Rückfahrt über Gdingen, dem Einfuhrhafen der Polen, Neustadt, Kl. Boschpohl, Stolp, Köslin, Neugard, Gollnow, Stettin nach Berlin angetreten. Nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin und Potsdam gelangte dann die Soester Sendbotenmannschaft des N. S. K. K. am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr nach einer Fahrt von über 3000 km. in die Heimat zurück.

Die Rabattmarke bleibt!

Im Kampf um das Zugabeverbot ist auch wiederholt die Rabattmarke genannt worden. Die Bemühungen aber, den Rabatt als Zugabe charakterisieren zu wollen, sind erfolglos geblieben, um so mehr, als die Rabattfrage mit der Zugabe in keiner Weise identifiziert werden kann. Der organisierte Rabatt ist im Gegensatz zur Zugabe, die der Rabatt bekämpft, eine Preisrückvergütung, ausgedrückt in Geld, die auf Grund der vom Verbraucher geleisteten Barzahlungen gewährt wird; er ist also nichts anderes als die **Ueberleitung des Skontos an den Käufer,** den der Kaufmann bei seinem Vorlieferanten für seine Barzahlung erhält, er ist also ein offensichtlicher Preisvorteil unter Anerkennung der sofortigen Barzahlung, während **die Zugabe eine unkontrollierbare Nebenleistung** ist, ausgedrückt in Waren, deren wertmäßige Beurteilung durchweg bewußt erschwert wird. Die Tatsache, daß die Rabattgabe auch jetzt nicht vom Zugabegesetz betroffen wird, zeigt, daß dem Gesetzgeber die Wesensfremdheit von Zugabe und organisierten Rabatt bekannt ist. Daß auch eine Regelung der Rabattfrage noch erfolgen wird, ist nur zu begrüßen, denn es ist nicht zu leugnen, daß durch Eigenbrödelei, Gewinnstreben und die Sucht mancher Käuferkreise, Sondervorteile herauszuschlagen, manche Dinge auf dem Gebiete des Rabatts sich entwickeln konnten, deren Beseitigung durchaus im Allgemeininteresse liegt. Grundsätzlich wird bei der zu erwartenden Neuregelung der organisierte Rabatt anerkannt werden. Die in weitesten Hausfrauenkreisen beliebte Rabattmarke wird also auch in Zukunft bleiben. Dagegen wird man sich gegen die Auswüchse der Rabattgewährung und die Rabatte wenden, die bisher noch immer bestimmten Berufskreisen zugestanden wurden.

Faßt man zusammen, daß durch die Barzahlung Verluste vermieden werden, die Kaufkraft der Verbraucher gestärkt und schließlich auch die Kapitalbildung gefördert wird, so ist mit dem gemeinnützigen Sparrabatt letzten Endes auch eine Belebung der Wirtschaft verbunden, woraus wiederum eine Vermehrung des Warenumschlags im volkswirtschaftlichen Interesse entspringt. Dabei sorgt die Revisionseinrichtung der Reichsorganisation der Rabattsparvereine für denkbar beste Verwaltung der durch den Rabatt angesammelten Gelder.

Bericht R.-Sp.-V. S.

Für 90 Pfg. ins Hochsauerland

Für nur 90 Pfg? Ja, für 90 Pfg. brachte uns am Sonntag die Westfälische Landeseisenbahn nach Brilon. 5,50 Uhr! Es ist noch empfindlich kalt, ein schöner Tag steht bevor. Die Haar hinauf, der Morgen glänzt. Im ersten Frühlicht glitzert der See durch die Nebelwand, die schemenhaft über dem Wasser liegt. In Glut und Glanz stehen die schwarzen Fichtenbestände, ein Feuer und Flamme ist der große Sonnenball, der sich hinter dem Walde emporschiebt. Durch das Metzmetal stampft unser Zug, sein Pfeifen durch die stille Morgenluft gleicht einem gellendem Juchzen froher Wanderer. Der Bussard hockt auf der Koppel am Waldrand, er äugt scharf zu uns herüber. Ein Reh überfällt den Zaun und verschwindet in der Schonung. Belecke ließen wir im Westen zurück, grüßend taucht das Massiv der Briloner Kirche vor uns auf.

Wir wandern. Hinter uns weiß die Menge im Augenblick nicht recht wohin. Diesen Augenblick benutzen wir für einen Vorsprung, denn wir wollen die stille Waldeinsamkeit haben. Kommt erst die Menge, dann ist sie verschwunden. Ueber den Kammweg nach den Bruchhauser Steinen ist unser Ziel.

Herrliches Sauerland! Soweit das Auge schaut, drängen sich waldreiche Höhen, grüßen uns und locken, auf ihren Hängen Ausschau zu halten. Sieh dort die krüppelige Kiefer auf der kahlen Höhe! Wind und Wetter gaben ihr den harten Stempel vom Kampf ums Leben. Ihren Stamm vergoldet die Morgensonne, rings im Kreise leuchtet's lila und rot auf dunkelgrünem Grunde, denn auch hier blüht ja die Heide. Herbheit und Kraft und Schönheit! Das ist die Harmonie dieser einsamen Kuppe, überstrahlt vom Himmelsblau. Drüben auf der anderen Seite ist das anders. Dort stehen Stamm an Stamm schlanke Fichten, recken sich empor zu stattlicher Höhe. Harz schwängert die Luft, wir atmen tief. Auf der Lichtung vergiß nicht, dich umzuschauen: Im Sonntagsfrieden liegen die Dörfer im stillen Tal, die Glocken rufen hinauf auch zu dir, eine Stimme in dir fragt, warum du den Kirchgang versäumtest, — und du bekennst. Des Grünspechts Lachen löst die Andacht auf, wir wandern durch Eichenwälder steil bergan, dann und wann verschaufen wir, der Schweiß rinnt in Perlen. Die Morgenluft ist wie ein Bad, der ganze Körper atmet, ein wunderbares, belebendes Gefühl.

Urplötzlich grüßen die Bruchhauser Steine herüber, ganz deutlich hebt sich das gewaltige Profil des sogenannten großen Kurfürsten vom Blau des Himmels ab. Doch weiter, wir wollen noch jene Höhe im Südosten der Steine nehmen, unsere Karte belehrt uns: 739 Meter hoch. Dann westwärts durch dick und dünn, ohne Weg und Steg, die Sonne als Kompaß den Steinen zu.

Gewaltige Massive! Keine Steine, nein, Felsen sind es. Wir gehen von einem zum andern, denken zurück an die Zeiten der Geschichte, von denen diese Felsen erzählen können. Nach dem Mittagsimbiß lagern wir am Fuße eines dieser gewaltigen Felsen, lassen uns erzählen von den Taten unserer Vorfahren, schauen hinaus ins schöne Sauerland. Dann klettern wir auf den höchsten der Felsen, fühlen uns wie Bergsteiger und erleben etwas wie sie, als wir oben den herrlichen Ausblick genießen. Im Südosten der „Kahle Asten", deutlich erkennbar an dem Turm, der seine Spitze krönt. Die Zeit drängt, wir steigen ab, besuchen noch Bruchhausen und Elleringhausen, steigen am dortigen Bahnhof vorbei wieder hinein in das weglose Dickicht, eine schmale Rinne hinan 1000 Meter in 45 Grad Steigung, bei der die Hände nachhelfen müssen. Bald müssen wir den Kammweg wieder erreichen, unser Ortssinn trügt diesmal nicht, nach einer halben Stunde haben wir ihn erreicht.

Brilon! Ein Gang durch die Stadt. Zum Bahnhof. Und der Zug dampft unter den Klängen einer Musikkapelle der Heimat zu. Die Sonne hat ihr Tagewerk vollbracht. Wie erzählt noch Hermann Löns: „Um die Uhlenflucht". „Hinter den schwarzen Kanten der hohen Fuhren verschwand die rote Sonne; ein Weilchen noch war alles Glut und Glanz, Feuer und Flamme, jetzt ist es abgeblaßt in des Ringeltaubers Farben. Ich habe diese Stunde lieb" . . . . usw. Zwei Aufnahmen werden uns erinnern an einen schönen Tag.

Und nächsten Sonntag nach Warstein? Ja!

Kleines Interview

mit **Franz Seitz,**

dem Regisseur des Films „S.A.-Mann Brand".

Mitten aus der betriebsamen Geschäftigkeit der letzten Vorbereitungen für die bevorstehende Premiere des „S.A.-Mann Brand" heraus gelang es uns noch, Franz Seitz, den Regisseur dieses Bavaria-Films, für ein kleines Interview frei zu bekommen. Der Film war dem Propagandaministerium in Berlin vorgeführt und von der Zensur ausschnittlos genehmigt worden. Und Franz Seitz wies gleich zu Anfang unseres Gespräches auf diese Tatsache mit einer gewissen, verständlichen Genugtuung hin, empfand sie gewissermaßen als eine Bestätigung dessen, daß er in seinem Schaffen den rechten Weg geht. Denn wenn er auch mit Weiß Ferdl zusammen zwischendurch manch hübsches und unterhaltsames Lustspiel gedreht hat, so galt seine eigentliche und besondere Arbeit doch von jeher dem ernsten Heimatfilm, dem deutschen Film schlechthin.

Mit Stolz weist er darum heute noch hin auf einen Film wie etwa „Thomas Liatt", jenen schweren, nordischen Bauernfilm, der seinerzeit sein größter künstlerischer Stummfilmerfolg war. Und mit nicht minderem Stolz darf er hinweisen auf seinen Tonfilm „Die blonde Christl", einen ganz typischen Heimatfilm, der selbst von radikal nationaler Seite vor einiger Zeit als ein Musterbeispiel für den echten deutschen Film bezeichnet wurde. Auch seine Pläne für die Folgezeit, vor allem die Schaffung eines deutschen Jagd- und Hochlandfilms „Mein Herz ist im Hochland" vorsehen, liegen ganz und gar in dieser Richtung. Die eigentliche Krönung seiner bisherigen Arbeit aber glaubt er doch in „S.A.-Mann Brand" sehen zu dürfen, im übrigen der 98. Film, den er seither in seiner langjährigen Filmtätigkeit gedreht hat.

„Die Idee dieses Filmes und auch die Tatsache, daß er dann wirklich in Angriff genommen wurde, so erzählte er uns, entsprang im Grunde zunächst ganz ausschließlich meiner persönlichen Initiative. Lange schon nahm ich lebhaftesten Anteil an der Besinnung Deutschlands auf die Nation. Und als dann schließlich die nationale Bewegung zum entscheidenden Schlage ausholte und mit jugendlichem Ungestüm ihren herrlichen Sieg errang, da ließ dies sofort den Gedanken in mir aufflammen, nunmehr in einem großen Filmwerk künstlerisch zu gestalten, was unsere braunen Soldaten in den langen Jahren des zähen Kampfes erdulden und durchmachen mußten. Und es ließ mir keine Ruhe mehr, bis ich endgültig die Gewähr hatte, diese Idee in die Tat umsetzen zu können.

Die spätere Arbeit hat mich dann auch reichlich entschädigt für die mancherlei Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, bis es überhaupt so weit war. Niemals werde ich vergessen können, wie wundersam es war, wenn in den gewaltigen Nachtaufnahmen das Spiel sozusagen zur unmittelbaren Wirklichkeit wurde, Gestalt und Leben annahm. Niemals werde ich vergessen, wie die vielen hunderte von Braunhemden bei der Sache waren, die wir nach Geiselgasteig zur Mitarbeit herausgerufen hatten, wie sie nach und nach garnicht mehr zu wissen schienen, daß sie nur auf einem Filmgelände sich befanden, nicht aber in Wirklichkeit einen nächtlichen Siegesmarsch durch das ehemalige Kommunistenviertel durchzuführen hatten.

Tatsächlich, wenn das große Erleben dieser Arbeit nun von der Leinwand herab nur zu geringem Teil dem Publikum greifbar zu werden vermöchte, dann, kann ich sagen, würde ich darin den schönsten Erfolg meines Schaffens sehen . . . !"

jth.

Ausklang in Turin

Deutschland an erster Stelle

Ganz überlegene Führung im Gesamtklassement der Nationen

Weimann versagt

Die einzige Enttäuschung für Deutschland am letzten Tage der Studenten-Weltspiele in Turin war das Versagen unseres Rekordmannes Weimann im Speerwerfen. Der Leipziger, der noch letzthin wiederholt die 70-Meter-Grenze überschritt, kam in Turin nur auf 64,02 Meter und Stöck erreichte als Vierter nur 62,34 Meter. Sieger blieb der Ungar Varsegbli mit 64,85 Meter.

Engel vor Pflug

Der Charlottenburger Pflug, der in Turin für Deutschland die 100 Meter gewann, hätte um ein Haar einen Doppelsieg erzielt, denn er wurde über 200 Meter von dem Tschechen Engel nur knapp geschlagen. Auf den letzten 30 Metern konnte der auf der Außenbahn schnell aufkommende Prager den Deutschen noch knapp abfangen. Ergebnis: 1. Engel-Tschechoslowakei 22,1 Sek., 2. Pflug-Deutschland 22,2 Sek., 3. Ferrario-Italien 22,3 Sek., 4. Conelli-Italien, 5. Virtanen-Finnland, 6. Eldracher-Deutschland.

Im Stabhochsprung fiel der Sieg mit 3,90 Meter an den Schweden Lyngberg. Von den Deutschen belegte Löbe mit 3,60 Meter den 6. Platz. Stechemesser schied im Vorkampf bei 3,50 Meter aus.

Die 4×100-Meter-Staffel der Frauen gewann Italien in 51,5 Sek. vor England in 51,9 Sek. und der fast um 20 Meter zurückliegenden lettischen Staffel, die 54,6 Sek. benötigte.

Deutschland gewinnt auch die 4×400-Meter-Staffel

Der letzte Wettbewerb der Studentenweltmeisterschaften, die 4×400-Meter-Staffel, brachte noch einmal einen deutschen Sieg. Unsere Mannschaft Rühle-Rottbrock-Metzner-Voigt konnte in der neuen Studentenweltrekordzeit von 3:17,6 Min. den Titelverteidiger Frankreich glatt schlagen. Ergebnis: 1. Deutschland 3:17,6 Min., 2. Frankreich 3:19 Min. 3. Italien 3:22,4 Min., 4. Tschechoslowakei, 5. England, 6. Ungarn.

Deutschland im Gesamtklassement der Nationen auf dem ersten Platz

Das Gesamtklassement der Leichtathletik hat Deutschland wieder einen ganz überlegenen Sieg herausgeholt. Das Endresultat sieht hier wie folgt aus: 1. Deutschland 126 Punkte, 2. Italien 80 Pkt., 3. Ungarn 47 Pkt., 4. Tschechoslowakei 33 Pkt., 5. Finnland 27 Pkt., 6. Estland 26 Pkt., 7. England 25 Pkt., 8. Frankreich 24 Pkt., 9. USA. 23 Pkt., 10. Schweden 12 Pkt., 11. Argentinien 6 Pkt., 12. Lettland 6 Pkt.

Der feierliche Abschluß

Nach der Staffel kam es zum feierlichen Abschluß der 5. akademischen Weltmeisterschaften. Die Mannschaften aller Nationen nahmen vor der Tribüne Aufstellung. Konsul Poli hielt eine Ansprache, bei der er den Geist und die Leistungen dieser Spiele rühmte. Die Glocken vom Marathonturm kündigten das Ende der Spiele an und unter den Klängen der italienischen Hymne sank die Flagge der 5. akademischen Weltmeisterschaften. Bei der Preisverteilung wurde zunächst die Ehrung der Mannschaften und dann die der Einzelkämpfer vorgenommen. Der allgemeine Jubel war groß, als Baron Le Fort und Hans Sievers als Vertreter der deutschen Mannschaft die „Coppa von Federatione Fasista Industrie" als Auszeichnung für die erste Nationalmannschaft in der Leichtathletik entgegennehmen konnten. Die nächsten Weltmeisterschaften der Studenten finden mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele 1936 bereits im Sommer 1935 in Budapest statt.

Aus Werl und Umgegend

Landespädagogische Tagung zu Werl

Der „Arbeitskreis für volkhaftes Schulleben" veranstaltete in Zusammenarbeit mit Schulrat **Osthushenrich** am 9. September in Werl eine „Landpädagogische Tagung", zu der sich 110 Teilnehmer aus der Lehrerschaft des Kreises Unna und Soest einfanden. Die Pädagogische Akademie in Dortmund war durch ihren Direktor und Prof. Danzfuß vertreten. Als Redner war für die Tagung **Prof. Dr. F. Kade,** Direktor der neuerrichteten und durch Kultusminister Rust eröffneten Landlehrerbildungsanstalt zu Lauenburg in Pommern gewonnen. Dort gibt man sich ganz den neugestellten Aufgaben der Landlehrerbildung hin und Prof. Kade konnte über die beiden Themen: „Nationalpolitische Ausrichtung der ländlichen Erziehungs- und Bildungsarbeit" und „Der Bildungs- und Arbeitsplan der völkischen Dorfschule" auf tiefster Kenntnis der Sache heraus sprechen.

Prof. Kade ging davon aus, daß die nationale Revolution nun in ihre 3. Phase, die kulturpolitische, eintrete. Die Schulreform der letzten 30 Jahre sei in Methodenformalismus steckengeblieben, worin sie habe steckenbleiben müssen. Nunmehr handle es sich um einen radikalen Bildungswesenumschwung, um eine neue Haltung, um die völkische Schulgestaltung aus dem Geiste des Nationalsozialismus. Das herrschende Bildungsideal sei völlig abzubauen. Kopf, Herz und Hand stünden in Zukunft gleichberechtigt nebeneinander. Bei dieser nationalsozialistischen Ausrichtung des Schulwesens falle der Dorfschule die Führung zu. Denn hier liegen die Verhältnisse einfach und übersichtlich. Die Bindung an Blut und Boden ist noch ursprünglich vorhanden. In seinen weiteren Ausführungen verbreiterte er sich dann aus großer Kenntnis der Sache heraus über die kommende Dorfschule, wie er sie sieht und gestalten möchte. In der Gemeinschaft, der Gruppe, in Einzel- und **Kursusarbeit** soll die Angliederung an die nationale Bildung gefunden werden. Als methodische Wege sieht er die Arbeitswege aus Th. Hördts „Volkhafter Bildung": Lehrgang, Gespräch, Spiel und Feier. Zum Schlusse sprach er dann über den organischen Aufbau des Landschulwesens von der „dorfeigenen Schule" über die „Landschulgemeinschaft" zur „Höheren Landschule".

Prof. Kades Ausführungen, hinter denen spürbar seine ganze, mitreißende Persönlichkeit stand, fanden lebhafte Zustimmung und lösten eine recht lebendige Aussprache aus. Heil Hitler!

(!) **Fahrraddiebstahl.** Vor dem Handwerksamt wurde einem Reisenden ein Herrenfahrrad Marke „Miele" mit elektrischer Beleuchtung, gestohlen.

(!) **Ein Verkehrsunfall ereignete** sich gestern nachmittag auf der Chaussee von Werl nach Unna. Der Lastwagen einer Paderborner Mühle fuhr gegen einen Baum und wurde zum Teil beschädigt. Die Fahrer erlitten Schnittwunden durch die Glasscherben.

(!) **„Deutsche Bühne".** Die nationalsozialistische Revolution hat das deutsche Theater im Zustand völliger Auflösung vorgefunden. In geistiger und materieller Hinsicht hatte das Theater abgewirtschaftet. Weil der Nationalsozialismus dem Kunstwerk seine höchste Aufgabe in der geistigen Umformung des Menschen stellt, fordert er einen völligen Umbruch des Theaters überhaupt. Es geht ihm darum, den deutschen Menschen zu gewinnen, ihn frei zu machen von dem Geiste des Materialismus, der hinter uns liegt, ihn neu zu formen zum Menschen nationalsozialistischer Gesinnung und Haltung. Hierzu soll auch das Theater eingesetzt werden. Es wurde eine neue Front der Besucherorganisation geschaffen. Nun gilt es, in diese Front, in diese Bewegung alle Volksgenossen einzuspannen, sie dem neuen Theater zuzuführen und ihnen damit jene frischen Quellen zu erschließen, deren kristallhelles Wasser die Seelen stark und rein macht, froh und zuversichtlich, damit wir das gigantische Werk der Arbeit vollenden, dessen Grundsteine unser Volkskanzler und Führer Adolf Hitler in diesem Jahre gelegt hat. Es ist sein ausdrücklicher Wunsch, daß alle die große Erziehungsarbeit unterstützen, die er in Kunst und Theater sieht. Noch nie hat eine Regierung so den Wert des Theaters erkannt, noch ist soviel dafür getan worden. **Theaterbesuch ist nationale Pflicht, Theaterbesuch ist nationale Selbstverständlichkeit.**

Aus dem Kreise Soest

Hovestadt, 10. Sept. **Oeffentliche Gemeinderatssitzung.** Im hiesigen Amtshause fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Der komm. Gemeindevorsteher, Seilermeister Wilh. Buschkühle, eröffnete die Sitzung. Die Jahresrechnung von 1931 wurde zunächst vorgelegt. Nach eingehender Prüfung wurde sie für richtig befunden. Dieselbe liegt zwei Wochen in der Wohnung des komm. Gemeindevorstehers aus, wo sie jedermann einsehen kann. Gegenstand einer weiteren ausführlichen Beratung war der Etat für das Jahr 1933. Nach eingehender Prüfung wurde derselbe einstimmig angenommen. Der Zuschlag der Grundvermögenssteuer beträgt demnach 280 Prozent. Die Linnemeiersche Besitzung in Schoneberg soll laut Beschluß an die Gemeinde Schoneberg zum Selbstkostenpreis weiter verkauft werden. Die Straßenreinigung, die bislang von der Gemeinde aus geregelt wurde, müssen nun die Anwohner selbst besorgen. Nach dem neuen Erlaß sind die Anwohner der Straßen verpflichtet, die Reinigung vorzunehmen und zwar Sonnabends und vor den Festtagen. Nichtbefolgung dieses Erlasses kann polizeilich bestraft werden.

Wetterbericht

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet verfällt mehr und mehr. Es wird besonders von der französischen Störung angegriffen, deren Niederschlagsgebiet sich fortgesetzt vergrößert. Der Vorstoß der Warmluft von Südwesten wird durch die starke Erwärmung über dem mitteleuropäischen Festland begünstigt. Daher wird der genannte Wirbel, dem starken Fallgebiet auf seiner Vorderseite folgend, langsam in nordöstlicher Richtung vorrücken, zumal die Winde in der Höhe schon auf südwestliche Richtungen gedreht haben. Westdeutschland hat dabei zunächst nur Bewölkungszunahme zu erwarten. Später dürfte es auch zu Regnfällen kommen, da von dem Gebiet hohen Druckes in der Nähe von Island kühlere Luft gegen Süden strömt.

Vorhersage für Mittwoch: Bei leicht auffrischenden, um Süd schwankenden Winden Bewölkungszunahme und weiterer Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortschreitende Bewölkungszunahme. Weiterhin warm. Drehen der Winde auf südwestliche Richtungen. Aufkommende Niederschlagsneigung.

Turnen, Sport, Spiel

Erfolge des S. T. V. von 1862 auf dem Hammer Turn- und Spielfest.

Karl Böggge wird 2. Sieger im 800-m-Lauf.

Vom herrlichsten Sonnenwetter begünstigt, konnte am vergangenen Sonntag das diesjährige Hammer Turn- und Spielfest durchgeführt werden, das von allen Turn- und Sportvereinen Westfalens und darüber hinaus beschickt war. In den mannigfachen Uebungsgebieten der Deutschen Turnerschaft wurden Wettkämpfe und Spiele ausgetragen, so im Volksturnen, Fechten, Schwimmen und Paddeln. Einen breiten Raum nahm auch das Wehrturnen mit Hindernislaufen, Schießen und Gepäckmärschen in Anspruch, bei denen SA., SS. und FAD. sehr stark vertreten waren.

Im 800-m-Lauf mußte sich unser Soester Karl Bögge knapp von Göttmann (HSV.) geschlagen bekennen. Gleich beim Start gehen die Beiden an die Spitze des starken Feldes. Anfangs führt Bögge, muß aber schon bald den Hammer an sich vorbeilassen, der nun versucht, einen möglichst großen Vorsprung herauszuholen. In der Zielgeraden holt Bögge dann noch einmal kräftig auf und erreicht das Zielband knapp hinter Göttmann, der in der Zeit von 1,01,2 Min. 1. Sieger wurde, während Bögge 1,03,9 Min. benötigte. In der 6×100 m gemischten Staffel hatte der STV. v. 1862 wohl mit die besten Aussichten. Im Zwischenlauf belegte die Mannschaft mit 1,11,3 Min. noch den 1. Platz, mußte aber wegen Wechselüberschreitens ausscheiden.

In den volkstümlichen Dreikämpfen siegten die nachstehenden Teilnehmer des STV. v. 62:

Turner Klasse A:

18.	Sieger Willi Gabrecht	mit 49 Pkt.
21.	Sieger Heinrich Kampschulze	mit 47 Pkt.

Turner Klasse B:

14.	Sieger Ernst Schuerhoff	mit 59 Pkt.
22.	Sieger Hans Schüler	mit 42 Pkt.
23.	Sieger Richard Handke	mit 41 Pkt.

Jugend, Jahrgang 15/16:

11.	Sieger Heinz Brüggenwirth	mit 56 Pkt.

Jugend, Jahrgang 17/18:

7.	Sieger Julius Ketels	mit 63 Pkt.
17.	Sieger Kurt Pampus	mit 51 Pkt.

Turnerinnen:

12.	Sieger Frau Weise	mit 46 Pkt.
13.	Sieger Lieschen Schrewe	mit 45 Pkt.
17.	Sieger Elli Aufmann	mit 41 Pkt.

Jugend, Jahrgang 17/13:

6.	Sieger Hanna Heinrichs	mit 55 Pkt.
13.	Sieger Paula Föhring	mit 46 Pkt.

Bei den Fechtwettkämpfen belegte unsere Turnschwester Lieschen Schrewe bei 12 Teilnehmerinnen außerdem den 5. Platz.

Allen unseren Siegern ein kräftiges „Gut Heil!"

Turnverein Borgeln.

Der jugendliche Turner Walter Twittmann wurde auf dem Hammer Turn- und Spielfest erster Sieger mit 84 Punkten im Dreikampf seiner Altersklasse. Gut Heil!

Nachschau des Vereins Spiel und Sport Soest.

Spiel und Sport Soest — VfR. Berge 3:0.

Zum 1. fälligen Meisterschaftsspiel empfingen die Braun-Weißen den VfR. Berge.

Wie bereits in der Vorschau vorausgesagt, hatte Berge tatsächlich eine Formverbesserung zu verzeichnen. Wenn sie trotzdem mit 3:0 das Nachsehen hatten, so trug die zerfahrene Spielweise ihres Sturmes die Schuld. Torwart und Verteidigung lieferten ein großes Spiel und verhinderten allein eine größere Niederlage.

Das Spiel selbst wurde flott und fair von beiden Mannschaften durchgeführt, beide Tore kamen des öfteren in Gefahr, jedoch ließen beide Hintermannschaften vorerst keinen Erfolg zu. Mitte der ersten Halbzeit fiel dann für die Braun-Weißen der längst verdiente 1. Treffer durch Brotte. Einige Minuten später stellte Wittermann durch unhaltbaren Schuß die Partie auf 2:0. Bis zur Halbzeit änderte sich trotz beiderseitiger Anstrengungen an dem Stande nichts mehr.

Nach der Halbzeit beherrschten die Braun-Weißen fast durchweg das Feld. Berge kam nur noch vereinzelt durch, konnte aber nicht mehr gefährlich werden. Dagegen lieferten Torwart und Verteidigung ein ganz großes Spiel und ließen die Braun-Weißen nur noch durch Streitbörger zu einem Erfolge kommen. Beim Stande von 3:0 verblieb es bis zum Schluß. Der Schiri, Schumacher-Erwitte, war dem Spiel ein gerechter Leiter und konnte durch seine ruhigen und bestimmt sachlichen Entscheidungen immer gefallen.

In der Mannschaft der Braun-Weißen konnte die gesamte Hintermannschaft wie immer gefallen. Die linke Seite zeigte das bessere Zusammenspiel. Brotte als Sturmführer war eifrig wie immer, nur mit der Ballverteilung happert es immer noch, desgleichen geht ihm noch immer die Uebersicht verloren. Streitbörger und Brotte spielten sehr eifrig, das Zusammenspiel der beiden läßt aber noch viel zu wünschen übrig.

Sonst zeigten uns die Braun-Weißen noch, daß sie zu kämpfen verstehen; sind sie weiterhin immer so bei der Sache, dann werden nicht viele Punkte verloren gehen.

Sieg Heil!

Geschäftliches

Graue Wäsche wird wieder weiß und frisch. Einmaliges kurzes Kochen in kalt aufgelöstem Sil — und der schöne, klare und reine Ton der Wäsche überrascht Sie. Viele Hausfrauen geben Sil, kalt aufgelöst, dem ersten heißen Spülwasser bei, dann geht das Spülen viel leichter.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



Grit hat die Auswahl . . !

19 Roman von Siegfried Bergengruen

Paulus Paschulle betritt also das Zimmer des Bewaltigen. Er ist ein glattrasierter, breitschulteriger Mann, grauer Kammgarnanzug, dunkle, ordentlich gescheitelte Haare, große Hände, große Füße, sehr blanke, breite Schuhe, Gummikragen, Patentschlips. Alles in allem sehr farblos und nicht leicht in eine bestimmte Kategorie einzureihen.

Er schlägt die Hacken zusammen und macht eine kurze Verbeugung.

„Mein Name ist Paschulle . . ."

Peps mustert ihn scharf, keineswegs freundlich.

„Ich habe gehört. Was ich wissen will ist dieses, welches Interesse Sie an meinen Söhnen nehmen?"

Herr Paschulle scheint keine freundlichere Begrüßung erwartet zu haben, denn er bleibt ruhig und gefaßt.

„Ich verstehe Ihr Mißtrauen vollkommen, Herr Generaldirektor. Vielleicht werden Sie aber Ihre Bedenken gegen mich fallen lassen, wenn ich Ihnen nachweise, daß ich mich nicht aus irgendwelchen zweifelhaften Gründen in diese ganze Angelegenheit mische, sondern nur beruflich an derselben interessiert bin. Ich bin nämlich — — Detektiv. Ich arbeite im Büro „Cito".

Er tritt heran, legt eine ziemlich umfangreiche Karte vor Peps auf den Riesentisch, auf der zu lesen steht, daß das durch den Herrn Kriminaloberwachtmeister a. D. Paulus Paschulle vertretene Detektivbüro Cito den Vorzug besitze, den schnellsten internationalen Auskunfts- und Beobachtungsdienst zu unterhalten.

„Unser Prinzip ist nämlich dieses", fährt Herr Paschulle in seinen Erklärungen fort, „daß wir nicht etwa warten, bis man an uns herantritt und es in vielen Fällen zu spät ist, sondern daß wir — und das ist unsere Spezialität auf dem Gebiete des Dienstes am Kunden — daß wir von uns auf eigenes Risiko die Beobachtung interessanter Fälle aufnehmen und unsere Dienste erst dann anbieten, wenn wir sicher gehen, die Wünsche etwaiger Interessenten in jeder Beziehung zufriedenstellen zu können. — Der Fall Wolf und Fred Dunker ist nun so weit bearbeitet, daß wir glauben, Ihnen jede Sicherheit für eine ständige und einwandfreie Beobachtung der beiden Herren geben zu können . . ."

Peps schiebt die Karte beiseite, sieht dem Mann scharf in die Augen, der hält dem Blick stand. Er ist ein alter Kriminalist, im Polizeiberuf ergraut, erst ziemlich spät zum zivilen Detektivdienst herübergewechselt und hat in seinem Leben schon gefährlicheren Leutchen als Herrn Christian Dunker in die Augen sehen müssen, ohne mit der Wimper zu zucken.

Peps ist befriedigt, macht eine Handbewegung zum Stuhl, schiebt eine Zigarrenkiste über den Tisch.

Herr Paschulle verbeugt sich etwas, nimmt eine Zigarre, setzt sich, schneidet umständlich und nicht ohne Verständnis die Spitze ab, raucht mit Genuß an, pafft die ersten Wolken in die sonnendurchleuchtete Luft, in der sich goldene Stäubchenschwärme und violette Tabakschwaden zu interessanten schwebenden Gebilden übereinanderschichten.

„Bitte, erzählen Sie", sagt Peps und legt sich tief in seinem Sessel zurück.

„Es ist nichts weiter zu erzählen, Herr Generaldirektor, als daß ich mir unter einem Decknamen ein Zimmer neben den Räumen Ihrer Herren Söhne in der Pension Ziegel gesichert habe und daher in der Lage bin, alles und jedes zu beobachten, zu hören, ja, im Notfall sogar zu photographieren, was sich dort abspielt. Es fragt sich also nur, ob Sie mit dieser Maßnahme einverstanden sind und diese Beobachtungen wünschen, widrigenfalls wir natürlich sofort alle weiteren Bemühungen einstellen würden . . ."

Peps zieht die Augenbrauen zusammen, blickt starr vor sich hin.

„Wissen Sie, was meine Söhne planen? Wissen Sie, mit wem sie Umgang pflegen . . .?"

Ein kaum merkliches Lächeln huscht über das breite Gesicht des Direktors, taucht auf und verschwindet, bevor Peps es noch bemerkt haben kann.

„Es tut mir leid, Herr Generaldirektor, Ihnen diese Frage nicht so ohne weiteres beantworten zu dürfen. Eine direkte Auskunft bin ich erst dann zu geben befugt, wenn Sie uns den ausdrücklichen Auftrag erteilt haben, für Sie zu arbeiten."

Peps blickt unmutig auf, will etwas erwidern, besinnt sich aber dann, daß der Mann von seinem Standpunkt aus im Recht ist, daß es wenig geschäftstüchtig wäre, anders zu verfahren.

„Also meinetwegen, wenn es unbedingt sein muß, ich gebe Ihnen den Auftrag, für mich zu arbeiten . . ."

Herr Paschulle zieht einen zusammengekniffenen Bogen Papier aus dem Kammgarnrock, faltet ihn auseinander, legt ihn mit einer kleinen Verbeugung vor Peps auf den Schreibtisch.

„Ich bitte Sie um Ihre Unterschrift, Herr Generaldirektor!"

Peps überfliegt das Blatt, findet, daß die darin angegebenen Honorarsätze nicht allzu niedrig bemessen sind, hat aber andererseits kein Interesse, jetzt um eines Hundertmarkscheines willen lange Debatten heraufzubeschwören, schraubt den dicken Füllhalter auseinander, unterschreibt . . .

Das wäre erledigt.

Herr Paschulle nimmt einen tiefen Kennerzug aus seiner Brasil, sagt dann leise und verbindlich:

„Ihre Herren Söhne hatten mit Ihrer Frau Gemahlin gestern eine Besprechung. Diese Vorschläge wurden erwogen: Entweder die Flugzeuge heimlich aus den Dunkerschen Depots zu entnehmen, oder irgendwo Geld aufzutreiben, um die Maschinen bei der Konkurrenz zu kaufen, oder aber — sich mit Ihnen zu einigen."

Peps blickte befremdet auf.

„Wer machte den letzten Vorschlag, Herr Paschulle?"

Herr Paschulle beugt sich dienstbeflissen vor.

„Ihre Frau Gemahlin, Herr Generaldirektor!"

Peps springt auf, stopft beide Fäuste in die breiten Hosen, beginnt hin- und herzutraben, bringt das ganze kunstvolle Gebäude der Rauch- und Sonnenstäubchenwolken durcheinander.

„Begreifen Sie das, Herr Paschulle?"

Paschulle wiegt den dicken Schädel.

„Die Damen sind am ehesten für Kompromisse, Herr Generaldirektor!"

Peps bleibt stehen, sein Gesicht verzerrt sich, er beginnt zu lachen. Ein rauhes, böses Lachen, das wenig echt klingt.

„Die Damen vielleicht, Herr Paschulle, aber nicht meine Frau. — Hinter diesem sogenannten Kompromiß steckt irgend eine Spitzbüberei!"

Paschulle hebt die Schultern.

„Wenn ich mir einen ganz bescheidenen Einwand erlauben darf, Herr Generaldirektor, so handelt es sich in diesem Fall meines Erachtens um keine Spitzbüberei. Ich hatte nämlich Gelegenheit, das besagte Gespräch noch weiter abzuhören . . ."

„Sie meinen, zu belauschen, Herr Paschulle!"

„Wie Sie wünschen, Herr Generaldirektor, aber abhören klingt, zumal da es sich bei uns ja um eine Berufsobliegenheit handelt, besser. — In dem weiteren Verlauf des Gesprächs kam nämlich die Rede darauf, ob die gnädige Frau unter gewissen Voraussetzungen bereit sein würde, wieder in das Haus des Herrn Generaldirektors zurückzukehren . . !"

„Wenn das keine Spitzbüberei sein soll!? — Und was erwiderte die „gnädige Frau" zu diesem Thema?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Ueberführung der Toten des Solinger Unglücks

Tausende geben den toten SA-Männern letzten Gruß

Trauerfeier in Solingen — Ehrenfahrt durch das Bergische Land

Solingen. Groß-Solingen stand am Dienstag noch unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe bei der Kohlfurther Brücke. Als um 10 Uhr morgens die neun tödlich verunglückten SA-Männer der Standarte 17 aus Bochum in feierlichem Zuge von der Leichenhalle in der Kasinostraße zur Stadthalle gebracht wurden, gab es fast kein Haus, das nicht die Fahne auf halbmast gesetzt hatte. Tausende umsäumten die Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm. Das Innere des großen Saales der Stadthalle war mit frischem Grün ausgeschlagen, von der Galerie wallten die Hakenkreuz- und schwarz-weißroten Fahnen. Nach der Aufbahrung stellte die SA-Standarte 53 die Totenwache. Vor den neun Särgen hatte das Feldzeichen der Standarte Aufstellung gefunden, während sich im Hintergrund das Bild des Gekreuzigten mächtig abhob. Das Halbdunkel des Raumes, dessen Fenster schwarz verhangen waren, wurde durch riesige Kerzenleuchter erhellt. Der Boden war von Kranzspenden übersät. Gegen 12 Uhr wurde das Tor geöffnet, um so den auf der Straße harrenden Volksgenossen Gelegenheit zu geben, den Toten die letzte Ehre zu erweisen. Tausende defilierten stumm mit erhobener Hand an den Särgen vorbei.

Kurz vor 13 Uhr marschierten die einzelnen Sturmabteilungen mit ihren Fahnen in die Halle. Die Angehörigen der Toten erschienen, ebenso Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, führende Mitglieder der Bewegung, wie u. a. Staatsrat Gauleiter Florian, Polizeipräsident Brigadeführer Veller, Polizeipräsident SA-Gruppenführer Schepmann, Oberbürgermeister Dr. Otto u. a. m. Nach einem Trauerchor des Männergesangvereins Solingen-Wupperhof unter Leitung von Bitkscheidt, Essen, folgte die Ansprache des Pfarres Breuer-Solingen. Die Bevölkerung des Bergischen Landes wende sich in herzlichem Mitleid den Opfern und den Verletzten zu, namentlich aber den Hinterbliebenen. Nach dem Largo von Haendel, gespielt vom Musikzug der Standarte 53, sprach als Vertreter der evangelischen Kirche Superintendent Thieme-Solingen, der seiner Traueransprache die Worte aus dem Römerbrief voranstellte: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum: ob wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn." Mit dem Gebete und einem Chor des Männergesangvereins Wupperhof fand die ergreifende Trauerfeier ihren Ausklang. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches wurden dann die Särge auf zwei bereitstehende, schwarz ausgeschlagene und mit Grün gezierte Kraftwagen getragen. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Eine unübersehbare Menschenmenge füllte die Bürgersteige. Hinter den Leichenwagen folgten SA-, Schupo-, Stahlhelm-, Feuerwehr-, Sanitäts- und Hitlerjugend-Abteilungen. Eine Staffel von Flugzeugen geleitete die Trauergemeinde über Wald und Gräfrath nach Kluse, der Stadtgrenze von Wuppertal. Auch hier waren die Straßen von Tausenden umsäumt, die in Ergriffenheit den Toten die letzte Ehre erwiesen.

Kurz nach 15 Uhr hatte der Trauerzug die Innenstadt Elberfelds erreicht. Sämtliche Glocken der Stadt läuteten. Tausende und Abertausende erhoben den Arm, als die beiden Kraftwagen vorüberfuhren.

Nun doch 10 Todesopfer des Solinger Kraftwagenunglücks

Bochum. Das schwere Kraftwagenunglück bei Solingen hat ein weiteres Todesopfer gefordert. In der vergangenen Nacht erlag der Wagenlenker Hermann Boehm seinen schweren Verletzungen. Der Zustand der übrigen schwer verletzten SA-Männer ist immer noch bedenklich.

Auch die niederrheinische SA trauert

Duisburg. Der Führer der SA-Gruppe Niederrhein hat folgenden Tagesbefehl herausgegeben: SA-Männer der Gruppe Niederrhein! Tief erschüttert stehen wir an den Bahren von zehn Soldaten der SA-Gruppe Westfalen, die ein entsetzliches Unglück in unserem Bereich aus den Reihen der siegreichen nationalsozialistischen Armee gerissen hat. In unserer Verbundenheit mit der Nachbargruppe Westfalen und in tiefgefühlter Trauer ordne ich an, daß für die Zeit von vier Wochen Standarten und Sturmfahnen der Gruppe Niederrhein Trauerflor zu tragen haben, ferner sind während dieser Zeit Veranstaltungen der SA der Gruppe Niederrhein mit Tanz verboten.

Beileidstelegramme von Hitler und Göring

Reichskanzler Adolf Hitler sandte an den Polizeipräsidenten Schepmann als Gruppenführer der SA folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schweren Verlust, der die Gruppe und Standarte betroffen hat, spreche ich diesen und den Angehörigen der Toten mein aufrichtiges Beileid, den Verwundeten meine Grüße und Genesungswünsche aus.

Adolf Hitler."

Ministerpräsident Göring drahtete folgendes: „Zu dem furchtbaren Unglück, das sich innerhalb Ihrer SA-Gruppe ereignet hat, möchte ich Ihnen und Ihren Kameraden dieser Gruppe mein tiefes Mitgefühl aussprechen. Ich weiß, daß auch diese Kameraden in treuer Pflichterfüllung gefallen sind und darum leuchtendes Vorbild sein werden. Ich übersende Ihnen für die Hinterbliebenen, soweit sie in schwierigen Verhältnissen sind, 1000 RM., die ich Sie bitte, entsprechend zu verwenden.

Hermann Göring".

Graf von Galen Bischof von Münster

Münster. Wie wir erfahren, ist der Pfarrer an der Lamberti-Kirche, Clemens Graf von Galen, von Papst Pius XI. zum Bischof von Münster ernannt. Der neue Bischof wurde am 16. März 1878 auf Schloß Dinklage in Oldenburg geboren und empfing am 28. Mai 1904 die heilige Priesterweihe. Im Jahre 1911 wurde er zum Rektor von St. Clemens in Berlin ernannt. Hier entwickelte er eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit als Seelsorger. Im März des Jahres 1929 wurde von Galen nach Münster zurückberufen und vom Münsterischen Bischof zum Pfarrer an der Stadt- und Marktkirche ad. St. Lambertum ernannt.

Graf Clemens von Galen stammt aus dem bekannten westfälischen, um den Katholizismus verdienten Adelsgeschlecht von Galen und ist ein Bruder des früheren preußischen Landtagsabgeordneten Franz von Galen. Der Großvater des Bischofs war der bekannte Abgeordnete Graf Galen-Dinklage, der sich große Verdienste um die soziale Gesetzgebung erwarb. Ein Großonkel des neuen Bischofs ist auch der unter dem Namen „Der soziale Bischof" bekannte Freiherr von Ketteler gewesen. Seine Mutter, eine Gräfin Spee ist die Schwester des siegreichen Seehelden von Coronel, Admiral Graf Spee, der bei den Falklandinseln mit seinem Geschwader und seinen 3 Söhnen ruhmvoll unterging.

Gesunde Gemeindepolitik

Erste Sitzung des Rheinischen Städtebundes — Städtetages

Köln. Der von Staatsrat Florian berufene vorläufige Vorstand des Rheinischen Städtebundes-Städtetages trat im Hansasaal des Kölner Rathauses zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Beratungen zeigten den unbedingten Willen, auch die letzte kleinste Gemeinde ebenso wie die Großstädte nach dem nationalsozialistischen Grundsatz Gemeinnutz vor Eigennutz zu führen. Die zahlreichen schon in dieser ersten Beratung angeschnittenen Fragen weisen auf ein umfangreiches, vielgestaltiges Arbeitsfeld des Rheinischen Gemeindetages hin.

Staatsrat Gauleiter Florian eröffnete die Sitzung mit einem stillen Gedenken der vielhundert Kameraden, die ihr Leben für Deutschlands Erneuerung einsetzten. Im Sinne ihres Opfers werde der Rheinische Gemeindetag seine Arbeit beginnen. Diese Arbeit stehe im vollkommenen Gegensatz zu dem, was in den rückliegenden Jahren auf kommunalpolitischem Gebiet geleistet worden sei. Denn sie sei nur aus dem Totalitätsanspruch nationalsozialistischer Weltanschauung zu verstehen. Die Gemeinden seien Zusammenschlüsse von Menschen, die alle nur ein Ziel hätten, das Ziel des Glücksgefühls aller Einwohner. Je größer die Gemeinde, umso größer die Verantwortung. Gerade in den Großstädten sei in den vergangenen Jahren eine unverantwortliche Kommunalpolitik getrieben worden, durch Verdrängung der schöpferischen Kräfte. Der Gemeindetag wolle kein Vormund sein, sondern Helfer und Garant für eine nationalsozialistische Kommunalpolitik. Aus diesem Grunde ergebe sich, daß die Führung ausschließlich mit Nationalsozialisten besetzt wurde. Das eigene Leben der Gemeinden werde garantiert, nur müsse die Perspektive jeglicher Gemeindepolitik münden in die nationalsozialistische Perspektive. Im übrigen sei zunächst das Gesetz über den Deutschen Gemeindetag abzuwarten.

Nachdem noch weitere Redner gesprochen hatten, teilte Staatsrat Florian mit, daß der Sitz des Rheinischen Gemeindetages Düsseldorf sein werde. Diese Geschäftsstelle solle eine Ordnungszelle des Rheinischen Gemeindetages sein. Staatsrat Florian schloß die bedeutsame Sitzung mit dem Bekenntnis zu verantwortungsvoller Zusammenarbeit für die Bevölkerung des Rheinlandes und mit einem Heil auf den Volkskanzler Hitler.

Genosse Klein weiß von nichts

Prozeßbeginn wegen der Erschießung des SA-Mannes Müller in Siegburg

Bonn. Montag begann vor dem Bonner Schwurgericht die Verhandlung wegen der Erschießung des SA-Mannes Müller in der Nacht zum 15. Februar vor dem Volkshaus in Siegburg.

16 Angeklagte, Angehörige der SPD., stehen vor Gericht und haben sich wegen Totschlags bezw. Beihilfe zu verantworten.

Zu Beginn der Verhandlung schildert der Hauptangeklagte Kett den Verlauf des Feuerüberfalls und seine Vorbereitung. Er sagte aus, daß am Abend des 14. Februar mit einem Ueberfall von Mitgliedern der NSDAP. gerechnet wurde. Um einen solchen abwehren zu können, seien eine Anzahl Personen mit Revolvern ausgerüstet worden. Er selbst habe aus einem Karabiner geschossen, als nachts um 12 Uhr das Volkshaus angegriffen worden sei. Um 2½ Uhr sei der zweite Ueberfall erfolgt. Diesmal habe er dreimal gefeuert. Auch von einem weiteren Angeklagten wird zugegeben, daß er geschossen habe. Die anderen bestreiten jeglichen Gebrauch von Schußwaffen. Es sollen lediglich eine Anzahl Steine besorgt worden sein. Der Angeklagte Sattler, der die Bewachung des Volkshauses organisiert hatte, will selbst nur bei der Verbarrikadierung der Haustür des Gebäudes beteiligt gewesen sein.

In der Zeugenvernehmung wurde von den Siegburger Polizeibeamten bekundet, daß in der fraglichen Nacht niemals ein Ueberfall geplant gewesen sei, da sich der Verkehr auf der Straße vor dem Volkshaus in absolut ruhigen Bahnen gehalten habe. Einen etwas eigenartigen Eindruck hinterließ der Zeuge Klein, der früher Gewerkschaftssekretär im Volkshaus war und sich an nichts mehr erinnern wollte.

Heinrich als Junkbaron

Gladbach. Vor dem Gladbacher Schöffengericht steht der Schuhmachergeselle Heinrich T. Der schöne Heinrich ist der Unterschlagung und der Urkundenfälschung angeklagt. Eines Tages hatte er ein gleichaltriges Mädchen kennen gelernt, das ihn mit der frohen Botschaft überraschte, es habe seinen Eltern ein Sparkassenbuch mit 900 Mark geklaut. Heinrich spielte sich als „Treuhänder" auf und nahm das unrechte Gut in „sicheren Verwahr". Am nächsten Tage hatte er sich schon von Kopf bis zu Fuß in neue Kluft geworfen. So ausstaffiert, setzte er sich auf den Zug nach Düsseldorf und ließ sich dort in Bars von freundlichen Damen solange als Kapitalist feiern, bis er beim Morgengrauen pleite war. Flugs sprach er bei der Gladbacher Sparkasse vor und hob den Rest des Guthabens, etwa 300 Mark, ab, die er wieder in den Düsseldorfer Nachtlokalen ausgab, wo man den Freier noch in bester Erinnerung hatte. Am nächsten Morgen stellte sich der „abgebrannte Jüngling" freiwillig der Polizei. Das Schöffengericht erkannte auf einen einjährigen „Erholungsurlaub".

Rhein. Provinzialhaushalt ohne Fehlbetrag

Sitzung des Rheinischen Provinzialausschusses
Weitere 1,2 Mill. RM. für den Straßenbau

Düsseldorf. Der Provinzialausschuß wählte in seiner letzten Sitzung anstelle des Bergwerksdirektors Wiennacker, der sein Amt infolge seiner Ernennung zum preußischen Oberberghauptmann niedergelegt hat, Graf Eberhard von Schwerin zum stellvertretenden Mitglied der Rheinprovinz im Reichsrat. Zum Generaldirektor der Provinzialfeuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz wurde Hans Goebbels aus Neuß gewählt. Dem Antrag des Direktors der Straßenverwaltung, Oberbaurat Heinekamp, ihn aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu versetzen, wurde stattgegeben. Der Ausschuß genehmigte ferner die ihm vorgelegte Jahresabrechnung für 1932. Das Jahr 1932 schließt danach ohne Fehlbetrag ab. In Anbetracht des Umstandes, daß sich voraussichtlich, nach Mitteilung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer um 10 Prozent erhöht, ermächtigte der Ausschuß den Landeshauptmann zur Ueberschreitung der im Haushaltsplan für 1933 für das Verkehrswesen vorsehenen Ausgaben um 1,2 Mill. RM. Im übrigen bezogen sich die Beschlüsse des Provinzialausschusses in der Hauptsache um die Bewilligung von Beihilfen für Einrichtungen von provinzieller Bedeutung, insbesondere von Maßnahmen zur Erhaltung des Denkmälerbestandes der Provinz.

SA-Mann Liebert durch Fahrradsturz zu Tode gekommen

Duisburg. Wie seinerzeit berichtet, war auf der Hohestraße der SA-Mann Liebert in bewußtlosem Zustand schwer verletzt neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden worden. Liebert starb, ohne Angaben über den Hergang seines Unglücks machen zu können. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Untersuchung hat nunmehr einwandfrei ergeben, daß Liebert durch einen Sturz mit dem Fahrrad die tödliche Verletzung am Kopf erhalten hat.

Mutter mit ihren Kindern verunglückt

Ein Kind tot

Aachen. Am Montagnachmittag stießen in der Josef-von-Görres-Straße ein Personen- und ein Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurde eine Frau, die mit ihren Kindern vorbeikam, von einem der Wagen erfaßt. Eine 15 Jahre alte Tochter erlitt schwere innere Verletzungen. Der sechsjährige Sohn der Frau starb an einem Schädelbruch.

Westdeutsche Kanufahrer überquerten den Kanal

Viersen. Wie aus Southampton gemeldet wird, sind die beiden Architekturstudenten Franz Schmitz aus Aachen und Hans Oliver aus Viersen, die am 21. August Viersen verließen, um in einem kaum drei Meter langen Kanu die Fahrt nach England anzutreten, dort ohne jeden Zwischenfall gelandet.

Nicht aus dem Zug hinauslehnen — Vier Finger abgerissen

Köln. Zwischen Kalscheuren und Köln-Süd wurden einem Kaufmann aus Saarbrücken von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden D-Zug vier Finger der rechten Hand in dem Augenblick abgerissen, als er den Arm zum Fenster hinausstreckte. Der Verunglückte wurde einem Kölner Hospital zugeführt. Dieser Vorfall mag wieder einmal zur Warnung dienen.

Keine Auflösung der Edeka-Genossenschaften

Bezirkstagung des Edeka-Verbandes

Münster. Der Bezirk Westfalen des Edeka-Verbandes hielt am Montag im Fürstenhof seine Herbstbezirkstagung ab, die außerordentlich stark besucht war und zu der eine Reihe Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden erschienen war. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Referat des Direktors Dr. König von der Reichszentrale des Edeka-Verbandes in Berlin über die Genossenschaften im nationalsozialistischen Staat. Nach der Feststellung, daß mit der Auflösung der Edeka-Genossenschaften ganz bestimmt nicht zu rechnen sei, da die Reichsregierung großen Wert auf die Erhaltung der Genossenschaften lege, erläuterte der Referent im einzelnen die vielen gesetzgeberischen Maßnahmen, die in den letzten Monaten von der Reichsregierung getroffen wurden. Der Redner erklärte dann, daß von den Edeka-Kaufleuten in der Zeit vom 15. März bis Ende August allein 1609 bezahlte Angestellte neu eingestellt worden seien. Der Redner erläuterte dann noch in großen Zügen das Programm der großen Reichs-Edeka-Werbewoche, die im ganzen Reiche vom 30. September bis 8. Oktober veranstaltet wird. Als Tagungsort für die nächste Frühjahrs-Bezirkstagung wurde Bochum bestimmt.

Motorradfahrer verunglückt durch einen Fußgänger

Begleiterin schwer verletzt

Listernohl (Kreis Olpe). Montag abend gegen 8 Uhr streifte auf der Landstraße zwischen Listernohl und Sondern ein Motorradfahrer namens Demmer aus Troisdorf einen Fußgänger, verlor dadurch die Gewalt über sein Fahrzeug und raste gegen einen Straßenbaum. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er bald darauf starb. Die Begleiterin trug ebenfalls schwere Kopfverletzungen davon.

Zwischen Kippwagen und Rampe zu Tode gequetscht

Dülken. Der Sohn des hiesigen Stadtgärtners machte sich mit einem Kameraden auf der Abladerampe einer Sandgrube zu schaffen. Aus noch nicht geklärter Ursache geriet er plötzlich mit dem Kopf zwischen die Wand der Rampe und einen sich loslösenden gefüllten Kippwagen und wurde sofort getötet.

Reichskabinetts-Beschlüsse

Mindestpreise für Getreide — Ein „Werberat der deutschen Wirtschaft"

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für

die Genfer Tagung

zu treffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden sodann über

agrarpolitische Maßnahmen

statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen. Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation im Getreide unterbunden und verhindert, daß wie in früheren Jahren der Landwirt unter einen **Verkaufsdruck** gesetzt wird. Im Rahmen des **ständischen Aufbaues**, der jetzt von dem Reichsminister Darre durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preisschutz herbeiführen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein

Gesetz über Wirtschaftswerbung,

wonach beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Werberat der Deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen ausübt. Jede Werbung ist an eine Genehmigung des Werberates, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden. Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über Gewährung weiterer Zuschüsse für **Unterstützung der Gewerkschaft Mechernicher Werke in der Eifel** sowie ein Gesetz über **Bürgersteuer im Jahre 1934** und ein Gesetz über das **Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.**

Die Regelung der Bürgersteuer für 1934

Man hat zwar eine Eingliederung der Bürgersteuer in die Einkommensteuer erwogen, angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hat man aber jetzt auf eine grundsätzliche Neugestaltung verzichtet. Die Bestimmungen für das Kalenderjahr 1934 schließen sich im wesentlichen an die für das Jahr 1933 getroffene Regelung an, doch sind einige erhebliche Neufestsetzungen erfolgt. So ist vor allem die allgemeine **Steuerfreigrenze um 20 Proz. erhöht worden.** Damit im Zusammenhang hat man die Grenze für Sozialrentner, die bisher bei der Bürgersteuer einheitlich 900 Mark betrug, der allgemein heraufgesetzten Freigrenze angeglichen. Eine weitere wesentliche Aenderung betrifft den Kreis der Steuerpflichtigen. Bisher waren die nicht Wahlberechtigten bürgersteuerfrei. Für das Kalenderjahr 1934 werden **die nicht Wahlberechtigten zur Bürgersteuer herangezogen.** Dementsprechend sind **auch die Angehörigen der Reichswehr,** die nicht wahlberechtigt sind und als solche keine Bürgersteuer zahlen mußten, in Zukunft ebenfalls **bürgersteuerpflichtig.**

Schließlich hat man **die Länder,** die bisher einen eigenen Landessatz der Bürgersteuer festlegen konnten, **ausgeschaltet.** In Zukunft gilt für die Bürgersteuer nur noch der Reichssatz, von dem die Gemeinden dann einen entsprechenden Hundertsatz erheben.

Die Regelung ist nicht für das Rechnungsjahr 1934-35 getroffen worden, sondern nur für das Kalenderjahr 1934, da man ja in Zukunft eine grundsätzliche Aenderung vornehmen will.

Das Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuerzeichen-Preise

hebt klar hervor, daß die Tabakerzeugnisse nur zu den Preisen abzugeben sind, die auf den Steuerzeichen angegeben sind. Von dem Verbot sind ausgenommen:

a) der Preisnachlaß, der im Falle der Abgabe von Zigarren in ganzen Kisten gewährt wird, wenn er 3% nicht übersteigt und bar bezahlt wird;

b) die Preisermäßigung bei Konkurs, Geschäftsaufgabe oder Minderung in der Beschaffenheit der Tabakerzeugnisse.

In der Begründung heißt es, daß sich der Uebelstand der Preisunterbietung neuerdings in verschärftem Maße geltend gemacht habe. Am stärksten hat sich das Schleuderpreissystem in den Großstädten bemerkbar gemacht, wo zum Teil bis zu 60% des gesamten Absatzes geschleudert wurde. Auf diese Weise sind für die Tabakindustrie große Verluste entstanden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre befristet.

Das Gesetz über Wirtschaftswerbung

umfaßt 6 Paragraphen. Sie lauten:

§ 1. Zwecks einheitlicher und wirksamer Gestaltung unterliegt das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen der Aufsicht des Reiches. Die Aufsicht wird ausgeübt durch den Werberat der deutschen Wirtschaft. Die Mitglieder des Werberates werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den zuständigen Fachministern berufen.

§ 2. Der Werberat untersteht der Aufsicht des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, die im Einvernehmen mit dem für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsminister ausgeübt wird.

§ 3. Wer Wirtschaftswerbung ausführt, bedarf einer Genehmigung des Werberats. Der Werberat kann die Erteilung der Genehmigung von der Erhebung einer Abgabe abhängig machen, deren Höhe durch Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichsministers der Finanzen festgesetzt wird. Die Genehmigung kann an weitere Bedingungen geknüpft werden. Der Werberat kann für bestimmte Fälle der Eigenwerbung Ausnahmen von Genehmigungszwang festsetzen.

§ 4. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt dem Werberat im Einvernehmen mit dem für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsminister eine Satzung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernennt den Präsidenten des Werberats und bestellt die Geschäftsführer.

§ 5. Unberührt bleiben die Zuständigkeiten des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik einschließlich des wirtschaftlichen Nachrichten- und Auskunftswesens.

§ 6. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda kann im Einvernehmen mit den für die Wirtschaftspolitik zuständigen Reichsministern Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes erlassen.

Aus der Begründung des Gesetzes

In der Begründung des Gesetzes wird der Zweck dahin charakterisiert, die bestehenden Mißstände abzustellen und die Wirksamkeit der Werbung durch organisatorische Zusammenfassung und diplomatische Gestaltung auf das Höchstmaß zu steigern. Das heutige Werbe- und Reklamewesen leide an einer starken Zersplitterung bei brauchbaren und sogar hervorragenden Einzelleistungen. Einen schweren Mangel bilden die Mißstände, die sich auf dem Gebiete des Anzeigenwesens entwickelt haben. Die Wirkung jeder Propaganda ist abhängig von der Glaubwürdigkeit, die man dem Träger entgegenbringen kann. Alle Anpreisungen müssen daher wahr sein und jede Täuschung des in- und ausländischen Publikums ausschließen. Weiter wird in der Begründung als dringend erforderlich die Beseitigung des Auflagenschwindels bei Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, der unlauteren Konkurrenz bei der Anzeigenvermittlung, Aufrichtung der Anzeigentarifrolle, die Regelung der Stellung der Anzeigenexpeditionen. Die Anpreisungen deutscher Firmen müssen würdevoll sein. Das Gesetz hat zum Ziele, marktschreierischen Widersprüchen und gröblichen Geschmacksverirrungen entgegenzutreten. Auch für das Ausland, in dem eine gesunde und volkswirtschaftliche Propaganda sich unter dem Einfluß der Tagesmeinungen und Modeströmungen stellen darf, muß eine klare Grenze gezogen werden. Auf ähnliche Schwächen und Fehler wird in der Begründung auch hinsichtlich des Messe- und Ausstellungswesens hingewiesen. Die Begründung bezeichnet als einzige Möglichkeit, um den Umständen entgegenzuwirken, die Errichtung einer einheitlichen Führung durch das Reich, wobei auf das Beispiel von England, der Vereinigten Staaten, Japan, Dänemark und Holland hingewiesen wird. Auch aus der Wirtschaft ist von einer großen Anzahl Sachkundiger der Ruf nach Inangriffnahme dieser Aufgabe durch die Reichsgesetzgebung erhoben worden. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sich eingehend mit der Frage befaßt und Vorschläge gemacht, die sich mit dem Inhalt des Gesetzentwurfes weitgehend decken. Der vorgesehene Werberat soll für Geschlossenheit, Wirkungskraft und Ordnung, Wahrheit und Sauberkeit der Propaganda werben. Die Vielgestaltigkeit des deutschen Wirtschaftslebens soll nicht verkümmert werden, wie überhaupt auf dem Gebiete des Werbewesens die Privatinitiative als ausschlaggebend betrachtet wird. Im allgemeinen soll Wirtschaftswerbung nur der betreiben dürfen, dessen Zuverlässigkeit für diese Aufgabe feststeht. Er ist dabei besonderen Bedingungen und außerdem der Entrichtung aller Abgaben unterworfen. Durch diese Abgaben darf die Wirtschaft belastet und die Werbung nicht verteuert werden. Es besteht in allen Fachkreisen Einstimmigkeit darüber, so wird in der Begründung ausgeführt, daß diese Abgabe von dem Werbeauftraggeber leicht getragen werden kann, weil der Vorteil eines ehrlichen und zuverlässigen Reklamehandelns und der Fortfall des unlauteren Wettbewerbs außer Verhältnis zu dieser Belastung steht. Auch bei einer Belastung, die unter diesen Umständen für die Beteiligten kaum fühlbar sein wird, kann auf diese Weise dem Reich eine neue Einnahmequelle erschlossen werden, deren Erträge sehr hoch geschätzt werden. Die Einnahmen fließen über den Werberat dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu, das die Gelder für Zwecke der Propaganda verwendet, soweit es sich um Wirtschafts- oder allgemeine Propaganda handelt. Auf diese Weise werden die aufgebrachten Mittel wieder der Wirtschaft zugeleitet. Schließlich wird in der Begründung noch auf den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Währung hingewiesen, und zwar im Hinblick auf das Ausland und in Bezug auf das Ausland.

Die Vorgänge in Wien

Reden bei Feiern der Befreiung Wiens

System Dollfuß im Umbau

Zu dem **neuen Programm des österreichischen Bundeskanzlers** schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz:

Dr. Dollfuß hat, wenn man sich recht erinnert, den Kampf gegen den Nationalsozialismus unter dem Beifall verschiedener fremder Staaten im Namen der Demokratie und der liberalen Prinzipien geführt. Seine an das Ausland gerichtete Erklärung, daß Oesterreich für das Ideal der Freiheit kämpfe, hat monatelang der internationalen Diskussion über das deutsch-österreichische Problem das Stichwort geliefert, nunmehr wird man überall umlernen müssen. Der „ständische Aufbau", der offenbar den Kern des Dollfuß-Programms bildet, ist keine Maßnahme, die sich dekretieren läßt, sondern eine Entwicklung, die sich in angemessener Zeit vollziehen muß. Auf alle Fälle sind die Probleme, die durch derartige Pläne nunmehr auch in Oesterreich aufgeworfen worden sind, so schwerwiegend und weitreichend, daß sie nur Erfolg haben können, wenn die große Mehrheit des Volkes hinter den Plänen der Regierung steht. Dieser Beweis ist noch zu führen. Unsicher gegenüber der Mehrheit des Volkes wie gegenüber den eigenen Ministerkollegen beschränkt sich Dr. Dollfuß auf Andeutungen, die jedem etwas zu bieten scheinen. Vielleicht geht der überraschend zu Tage getretene Antiparlamentarismus des Bundeskanzlers und die Vorliebe für den Ständischen Aufbau gar nicht auf eine Bekehrung zu faschistischen Idealen zurück. Bei der bekannten Abneigung der österreichischen Regierung gegen Neuwahlen — die übrigens nicht an allen maßgebenden Stellen geteilt wird —, wäre es kein Wunder, wenn sie in der Proklamierung des Ständestaates zunächst und hauptsächlich ein Mittel erblickte, um das Gespenst einer Volksbefragung zu bannen.

Wenn Dr. Dollfuß wiederum den Wunsch nach Zusammenarbeit mit dem Reich ausspricht, so muß er sich selbst dessen bewußt sein, daß eine deutsch-österreichische Zusammenarbeit auch im Reich aufrichtig gewünscht wird, daß sie aber mit einem System, das sich durch seine Verständnislosigkeit in deutschen Lebensfragen so belastet hat, wie das gegenwärtige österreichische nicht vorstellbar ist.

Staatsfeier

Die Hauptfeier der Staatsregierung zur Erinnerung an die Befreiung Wiens von der Türkengefahr vereinigte das Staatsoberhaupt und die Bundesregierung mit den übrigen Spitzen der militärischen und zivilen Behörden zu einer großen **Kundgebung auf dem Heldenplatz,** an der auch das diplomatische Korps teilnahm.

Kardinal Dr. Innitzer zelebrierte das **Pontifikalamt** und würdigte in seiner Predigt die Größe des festlichen Anlasses.

In seiner Festrede gab **Bundespräsident Miklas** eine Schilderung der Befreiung Wiens und beleuchtete die geschichtliche und kulturelle Bedeutung dieses Ereignisses. Damals sei es ein Gebot einer geschichtlichen Schicksalsstunde gewesen, daß sich Wien als Bollwerk der christlichen Kultur dem Feind entgegenstellte, der heute längst unser Freund geworden ist. Damals zeigte sich die Kraft des Wortes: „Oesterreich kann, wenn es nur will". Oesterreich von heute, betonte der Bundespräsident zum Schluß, sei entschlossen, seine Sendung friedlich zu erfüllen im Einvernehmen mit allen Völkern.

Die Staatsfeier schloß mit der Defilierung der Truppen vor den offiziellen Persönlichkeiten, unter denen sich auch eine starke türkische Delegation befand.

Dollfuß feiert Starhemberg — Starhemberg Dollfuß

Der österreichische Heimatschutz veranstaltete seine Türkenbefreiungsfeier vor dem Denkmal des Grafen Starhemberg am Rathausplatz. Bemerkenswert war eigentlich nur die Rede, mit der **Bundesführer Starhemberg** für die Anerkennung der Taten seines Vorfahren dankte. Denn er sprach dabei auch dem Bundeskanzler den Dank des Heimatschutzes dafür aus, daß Dollfuß im richtigen Augenblick in Oesterreichs Geschichte eingetreten sei; er versicherte ferner den Bundeskanzler der treuen Gefolgschaft des Heimatschutzes. Wollen Sie uns niemals enttäuschen, führte Starhemberg aus, wir erwarten von Ihnen nicht die Durchschnittsleistung eines Durchschnittskanzlers, kein unzulängliches Reformwerk des Staates, wir erwarten von Ihnen das neue Oesterreich! Weiter erklärte Starhemberg dann, zum Bundeskanzler gewandt, er habe noch eine konkrete Bitte. Da in diesen Tagen das friedliche katholische und bodenständige Wien auf der Straße gewesen sei und sich zur Idee des neuen Oesterreich bekannt habe, sei es unerträglich, daß da drinnen (und dabei wies Starhemberg auf das Rathaus) noch die Bolschewiken seien. Das Jahr 1933 müsse zu einem **Befreiungswerk Wiens** von dieser Gefahr werden. „Warten Sie, Herr Bundeskanzler, nicht zu lange", forderte Starhemberg den Bundeskanzler auf, „das Volk erwartet es von Ihnen!"

In wenigen Zeilen

Reichspräsident von Hindenburg traf zur Teilnahme an den Brigade-Herbstübungen ein.

Reichskanzler Adolf Hitler ist am Dienstagvormittag nach Berlin zurückgekehrt.

Der Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinberg, hat den jetzigen Führer des Reichsverbandes des Gartenbaues e. V., Johann Bettner, zu seinem Berater in der Frage der Eingliederung des deutschen Gartenbaues in den Reichslandstand ernannt.

Der griechisch-türkische Freundschaftsvertrag ist unterzeichnet worden. Die beiden Länder garantieren sich gegenseitig die Sicherheit ihrer gemeinsamen Grenzen.

Der französische Luftfahrtminister Cot hat seinen Besuchsflug nach Sowjet-Rußland angetreten. Cot ist zunächst nach Straßburg geflogen. Der Besuchsflug führt bis Moskau. Auch zwei französische Privatflugzeuge fliegen mit. Die Einladung zu diesem Fluge ist im Auftrage der sowjetrussischen Regierung erfolgt.

Der Stadtrat Münchens genehmigte auf Antrag des Oberbürgermeisters Fiehler 10 000 RM. als Grundstück für die Errichtung eines Befreiungsdenkmales in München.

Aus Anlaß der Umbenennung der Friedrich-Ebert-Straße in Hermann-Göring-Straße fand in Berlin vor dem Reichstag eine Feier statt.

In Eppendorf bei Hamburg fand die Trauung des Pour-le-merite-Fliegers und Geschwaderführers Theo Osterkamp mit der Hamburger Sportfliegerin Gudrun-Maria Vogge statt. Als Gast war u. a. auch der frühere Kronprinz anwesend. Bei der Festtafel gab Staatssekretär Milch u. a. bekannt, daß Reichsluftfahrtminister General Göring dem jungen Ehemanne den „Dolch für besondere Verdienste" verliehen hat, eine Ehrung, die zum erstenmal vergeben worden ist.

Ein riesiger Vorrat von Rauschgift ist von der türkischen Polizei in dem Städtchen Guemiek in der Nähe von Konstantinopel beschlagnahmt worden. Es wurden mehr als zwei Tonnen Haschisch entdeckt, auch eine Fabrikanlage, in der dieses Rauschgift geheim hergestellt wurde. Der größte Teil war für die Ausfuhr nach dem Osten bestimmt.

In Uniontown (Pennsylvania) befinden sich gegenwärtig 10000 Bergarbeiter im Ausstand. Die Gewerkschaftsleiter haben die Vertreter von 60 000 Bergarbeitern auf den 13. September zusammenberufen, um mit ihnen die Frage eines Generalstreiks der Bergarbeiter in den Kohlengruben des südwestlichen Pennsylvaniens zu erörtern.

Prof. Alsberg gestorben

Der bekannte Berliner Strafrechtsverteidiger, Universitätsprofessor Dr. Max Alsberg, ist in Samaden in der Schweiz gestorben.

Wie die Schwester des Prof. Dr. Alsberg mitteilt, entbehren die Gerüchte, daß ihr Bruder durch Selbstmord geendet habe, jeder Grundlage. Prof. Dr. Max Alsberg ist am 12. September, 12 Uhr, im Sanatorium Dr. Ruppaner, Samaden im Engadin, einem Herzschlag erlegen. Prof. Alsberg hielt sich in diesem Sanatorium zur Erholung nach einem schweren Herz- und Nervenleiden auf.

Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur aus Samaden meldet, ist dort polizeiamtlich mitgeteilt worden, daß Dr. Alsberg Selbstmord begangen hat.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 11. September 1933

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 150964
4 Gewinne zu 5000 M. 103416 282819
14 Gewinne zu 3000 M. 29567 142022 154423
205054 228359 229337 377836
50 Gewinne zu 2000 M. 6178 8840 38174 59881 102587 103337 135386 137749 150234 172633 183170 195908 196199 221455 230483 267728 282776 332594 338169 343141 343471 352472 363829 379905 389374
76 Gewinne zu 1000 M. 2768 11290 17173 22593 26804 32633 33396 46564 67024 77038 80291 104711 115013 117335 121772 123624 125851 153709 155889 192485 196981 199335 223948 241448 252554 253628 255196 260900 278320 284738 327198 330287 357845 367953 361017 362631 365106 393690
118 Gewinne zu 500 M. 2104 4855 5090 11602 16767 18374 18772 25034 28274 34426 37427 43308 68412 74805 77195 84500 106915 107003 111290 114111 119395 152783 153229 168890 182989 190218 214468 216671 221352 241078 246356 248035 254057 256502 261574 267067 269345 277182 282777 292711 303873 315890 317794 322250 324863 328647 347337 348474 351541 366361 387596 389637 393035 374279 387239 388855 391036 392064 394914

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 5000, 6 zu je 3000, 22 zu je 2000, 48 zu je 1000, 86 zu je 500, 246 zu je 400 M.

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278.

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster

Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.

Reine Kammgarnstoffe,
mtr. schon von **11,25** Mk. an

Fertige Slipon,
beste Ware **49.—** Mk.

Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß

Reinige Dein Blut.
Befreie Dich
von übermässigem Fett.
Beseitige Verstopfung.
Entgifte Deinen Körper
durch Dr. Schieffer's
Stoffwechselsalz
Glas 1,20 Mk.
Drogerie Giesenbauer,
neben der Deutschen Bank.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 13. 9. 33 werde ich b. Wirt Schiffer in Wamel um 15 Uhr:
1 Klavier, Tisch u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Obergerichtsvollzieher.

4711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt
und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Westermanns Monatshefte

haben eine ganze Reihe namhafter Schriftsteller und Kämpfer für das neue Deutschland als Mitarbeiter gewonnen, u. a.: Wilfr. Bade, Werner Bergengruen, Konrad Beste, Werner Beumelburg, Wulf Bley, Erich Czech-Jochberg, Edwin Erich Dwinger, Georg Grabenhorst, Hans Grimm, Hans Henning Freiherr Grote, Dr. Joachim Haupt, Hans Christoph Kaergel, August Lämmle, Karl Benno v. Mechow, Dr. Gustav Neckel, Hans Schemm, Prof. Paul Schultze-Naumburg, Götz Otto Stoffregen, Josef Magnus Wehner, Univerſit.-Prof. Dr. Herm. Wirth. Grund genug für jeden nationalen Deutschen, Bezieher von Westermanns Monatsheften zu werden.

Probeheft gegen Einsendung von 30 Pfg. (auch Auslandsmarken) für Porto kostenlos vom Verlag Georg Westermann, Braunschwg.

Ältere Jahrgänge ermäßigt, bitte Angebot verlangen. Werber im In- u. Ausland für den im Sept. beginnenden neuen Jahrg. gesucht.

Das Deutsche Rundfunk
Funk Post
die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark
Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

Feinster farbiger
Bernstein Fußboden-Glanzlack
knochenhart werdend, Nachkleben ausgeschlossen.
Feinster weißer
Japan-Emaillelack
für Innen u. Außen.
Ferner **Ofenlack, Bronze, alle Farben, Leinöl, Lacke, Pinsel, Fensterglas** wie immer billig bei
Oberwinter
hinterm Rathaus.

Achtung! Autobesitzer!
Habe noch
zwei große
Autogaragen
zu vermieten.
Schwemeckerweg 6
auf dem Hof.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder zum 1. 10
schöne 2 Zimmer-Wohnung
Angebote mit Preisangabe u. 4287 an das S. K.

Regierungsbaumeister sucht ab sofort
möbl. Zimmer
Möglichst Osten oder Süden.
Angeb. mit Preis unter 4288 an die Geschäftsst.

Freundl.
möbl. Zimmer
evtl. mit voller Verpflegung zu vermieten.
Zu erfragen unt. Nr. 4289 beim S. K.

3tägige Omnibusfahrt
zum Rhein Mosel und Ahr
am 18., 19. und 20. September.

Die Fahrt geht durchs Sauerland, Siegerland über Wiesbaden, Rüdesheim, Koblenz zur Mosel bis Cochem, durch die Eifel, Nürburgring und durchs Ahrtal.

Nähere Auskunft, sowie Reiseplan erteilt das Städt. Verkehrsamt Soest (Tel. 171). — Der Fahrpreis einschl. 2 Uebernachtungen mit Frühstück beträgt 23,— RM. Abfahrt am 18. September, morgens 6 Uhr, ab Verkehrsamt Soest.

Anmeldungen bis zum 16. September beim Städt. Verkehrsamt Soest oder

Freisfeld & Co. Soest
Omnibus-Verkehr Ruf 692.

Bekanntmachung

Die NSDAP. veranstaltet im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine Geldlotterie. Bis zum 27. September 1933 längstens gelangen Lose zu 1,— Mk., Doppellose zu 2,— Mk. zur Ausgabe, die bei allen Bankinstituten, öffentlichen Kassen und Sparkassen sowie den Betriebsstellen der NSDAP. und ihren Organisationen zu haben sind.

Die von der Reichsregierung übernommene Aufgabe, Arbeit zu schaffen und die Wirtschaft zu beleben, ist groß und schwer. Es ist daher selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen, die Reichsregierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen.

Das geschieht insbesondere sowohl durch die Zeichnung von Geldbeträgen zur „Freiwilligen Spende zur nationalen Arbeit" als auch durch die Unterstützung der Geldlotterie. Jedes gekaufte Los ist ein Baustein zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft.

Ich wende mich an das Pflichtgefühl aller Kreiseingesessenen und fordere dazu auf, durch den Erwerb der Lose dazu beizutragen, daß der Zweck der Lotterie voll und ganz erreicht wird.

Der Landrat
Frhr. von Werthern-Michels.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Heute wieder frische
Seefische
prima geräuch.
Bücklinge
(fettriefend)
Pfd. nur 24 Pfg.
geräucherter
Seeaal
fr. Frankfurter Würstchen
eingetroffen.
5 Proz. Rückvergütung.

HEM
Soest.

I. Bohnen-Kaffee
Pfund **184** Pfg.
Tausche Ia gl. Kornkaffee gegen nur Ia Roggen.
Rösterei und Versand
Soest Kl. Osthofe 24

Subin.
Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien

---

Freundl.
möbl. Zimmer
evtl. mit voller Verpflegung zu vermieten.
Zu erfragen unt. Nr. 4289 beim S. K.



Aus neuer **Waggonladung** empfehle
Preißelbeeren
10 Pfd. nur M. 2,30
Wir erinnern an unsere billigen
Einkeller-Zwiebeln
Sack Mk. 4,90
50 Pfund Mk. 2,75
25 Pfund Mk. 1,50
Frisches
Obst- und Gemüse
eingetroffen:
goldg. Bananen
Weintrauben
Tafeläpfel
Tafelbirnen
Gurken, Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Möhren.
5 Proz. Rückvergütung.

HEM
Arnsberg
Soest
Sassendorf

Fußboden Lackfarbe
„Sonnenglanz"
macht Ihren Fußboden wie neu u. Ihre Räume behaglicher.
½ kg Dose M. 0,80
1 kg Dose M. 1,50
Natürlich führe ich auch die billigere Lackfarbe zu 1.- M. 1 kg. Dose.
Weiß. Emaillelack
Silberbronze
M 0,25
Ofenlack M 0,20
Leinöl, Farben, Kitt
Pinsel, Fensterglas
Oberwinter
hinterm Rathaus.



Mitgliederversammlung.

Donnerstag, den 14. September 1933, 20½ Uhr im großen Saale des Schützenhofes.

Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung.

Jedes Parteimitglied hat zu erscheinen.

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Soest.

Wählen Sie

die ruhigen Geschäftstage zu Ihrer Insertion; Ihre Anzeigen finden dann mehr Beachtung im

„Soester Kreisblatt".

